

die Haupt- und Residenzst. des weltlichen Kaisers, von vielen Künstlern und Kaufleuten bewohnt, liegt an einem Meerbusen, ist weder regelmäßig noch schön, und soll über 1,000,000 E. haben.

2. Kimo oder Kiusin, durch eine Meerenge von Nippon getrennt; darin: Nangasacki, eine der vorzüglichsten Handelsstädte mit einem Hafen, liegt in einem Thale. Auf der kleinen, mit der St. durch eine Brücke verbundenen Insel Desima haben die Holländer ihre Niederlage.

3. Kikoko oder Sikof, ist fast ganz unbekannt.

4. Fesso oder Matsmai, erstreckt sich von N. nach S. 64 M. und von D. nach W. 62 M., ist ganz mit hohen Bergen und Waldungen bedeckt, und nur an den Küsten eben. Das Innere ist unbewohnt, aber an den Küsten liegen eine Menge Dörfer, theils von Japanern, theils von Kurilen bewohnt. Darin die Hauptst. Matsmai, an einer großen Bucht, hat ein festes Schloß und 50,000 E. Chakobade, St. mit einem festen Schlosse auf einem Berge.

Von den Kurilischen Inseln haben die Japaner besetzt: Fururup (Staatenland) mit dem Hauptorte Urbitsch und Kunaschir, mit einem besetzten Hafen auf der Ostseite der Insel.

In dem südlichen Theile der Halbinsel Eschoka oder Sagallen, welche 127 M. lang, und 7 bis 24 breit ist, haben die Japanesen einige Etablissements angelegt.

Zwischen den Japanischen Inseln und Marianen liegt unter 27 Grad der nördlichen Breite eine wenig bekannte Inselgruppe, welcher die Japaner den Namen Bonin Sima gegeben haben. Es sind 89 Inseln, davon nur zehn bewohnt sind. Colonisten von der Japanischen Insel Nippon haben dieselben zuerst bevölkert. Diese Inseln sind gebirgig und waldig, haben ein gemäßigtes Klima, und bringen Getreide, Reis, Hülsenfrüchte, kostbare Holzarten hervor; auch sind die Fischerei und Jagd sehr ergiebig. Diese Inseln sind zwar von Japanischen Colonisten bevölkert, aber noch nicht förmlich von der Regierung in Besitz genommen.

A f r i k a.

Diese große Halbinsel ist östlich vom Arabischen Meerbusen und dem Indischen Meere, südlich und n. llich von dem Aethiopischen und Atlantischen Meere, und nördlich vom mittelländischen Meere umgeben; nur gegen Osten hängt sie, durch die Landenge von Suez mit dem festen Lande, nämlich Asien, zusammen. Die Lage ist vom 1° bis 69° L. und vom 34° 44' S. Br. bis 37° 30' N. Br.

Die größte Ausdehnung von Norden nach Süden beträgt 1080 Meilen, von Westen nach Osten 1020 Meilen, und der Flächeninhalt 530,000 Q. M.

Von den Flüssen Afrika's sind bis jetzt als die größten bekannt: Der Nil, welcher in das mittelländische Meer fließt, und

der einzige große Fluß auf der Nordseite ist; der Senegal und Gambia, welche in das Atlantische Meer strömen, der Zaïre oder Congo *) in S. W., der Zambeze in O., und der Niager im Innern, der von W. nach O. fließt, und dessen Mündung noch unbekannt ist. Der größte See ist der Marawi, nördlich von der Spina mundi.

Wir kennen von diesem Welttheile fast nur die Küsten, vielleicht kaum ein Sechstel des Ganzen. Afrika wird von W. gegen O. von einem großen Gebirge durchschnitten, welches sich im W. unter dem Namen Sierra Leona, und im O. mit dem Vorgebirge Guardafui endigt. Zu dem mittlern Theile desselben gehören die Mondsgebirge und die Habessinischen Alpen. Im N. zieht sich in gleicher Richtung das Atlasgebirge, und im südlichen Theile ist das Gebirge Lupata (Spina mundi), welches bis zum Kap der guten Hoffnung geht. Im Ganzen genommen ist der Boden mehr fruchtbar, als unfruchtbar: wiewohl es in keinem Erdtheile so ungeheure Wüsten, besonders im nördlichen Theile Afrika's, giebt, Doch auch diese Wüsten sind nicht ganz unbewohnbar, und enthalten, gleich Inseln, grüne bewässerte Strecken. Das Klima ist wegen der Lage in der heißen Zone das heißeste auf der Erde, und wird nur an den Küsten durch Seewinde gemildert. Unter den häufigen Winden sind der Harmattan und Samum zu bemerken, welcher letztere die Atmosphäre beinahe mit Feuer anfüllt, und alles, was er trifft, augenblicklich tödtet. Die Küstenländer innerhalb der Wendekreise kennen nur zwei Jahreszeiten, die nasse und die trockne.

Die Zahl der Einw. wird auf 100 bis 150 Millionen geschätzt. Sie sind entweder Ureinwohner, als Neger, Kopten, Berbern, Kaffern und Hottentotten; oder Fremdlinge, als die Araber mit den Habessiniern und Nubiern, Türken, Juden und Europäer. Die Sprachen sind beinahe zahllos.

Die Afrikaner, die an Kultur noch weit hinter den Asiaten zurückstehen, sind der Religion nach Muhamedaner, Fetisch- und Gestirnanbeter, Christen und Juden.

Es zerfällt in Nordafrika, worin Aegypten, Biledulgerid, die Berberet und Sahara nebst Inseln; in Mittelafrica, worin Nubien, Habessinien, Abes, Ajan, Nigritien, Senegambien und Oberquinea; und in Südafrika, worin Niedergui-

*) Man vermuthet, daß dieser Fluß und der Niger ein und derselbe Fluß sey.

nea, verschiedene Reiche im Innern, Zanguabar, Mozambique, und das Kaffern-, Hottentotten- und Kapiand nebst Inseln.

A e g y p t e n.

Es gränzt gegen O. an Arabien, mit welchem es durch die Landenge von Suez zusammenhängt, und an den Arabischen Meerbusen; gegen S. an Nubien, gegen W. an die Wüste Sahara und Barka, und gegen N. an das mittelländische Meer. Die Lage ist vom 45° bis 52° L. und vom 22° bis 32° N. Br.

Die Länge beträgt 120 M., die Breite 100 M., und der Flächeninhalt 8800 Q. M., wovon aber der angebaute Theil nur etwa 765 Q. M. enthält.

Das Land hat nur einen einzigen Fluß, den Nil, einen der Hauptströme Afrika's, welcher auf den Habessinischen Alpen in dem Lande der Agows entspringt, Aegypten in einem 2 bis 3 M. breiten Thale durchfließt, und sich in 2 Armen in das mittelländische Meer ergießt. Beide Ausflüsse bilden mit der See; küste das fruchtbare, sumpfige Delta. Der Nil trägt durch seine jährlichen Ueberschwemmungen viel zur Fruchtbarkeit des Landes bei.

Die häufigen Regen in Habessinien, die vom April an herabfallen, verursachen dieses Steigen des Nils, welches bis gegen Ende des Septembers dauert, selten kehrt er vor dem Oktober in seine Ufer zurück. Bemerkenswerth ist der 1820 vollendete große Kanal von Namanieh, welcher von Kairo aus dem Nil nach Alexandrien führt. Von den Seen sind der Birkat Karum (Möris), welcher jetzt beinahe ganz ausgetrocknet ist, und der Mensale, 24 St. lang und 8 breit, und nur durch einen schmalen Landstrich vom Meere getrennt, zu bemerken. Auch giebt es mehrere Salz- oder Natronseen.

Der Boden ist nach dem mittelländischen Meere zu am niedrigsten, und erhebt sich von N. nach S. hin. Längs des Arabischen Meerbusens zieht sich eine Gebirgskette, die man das Arabische Gebirge nennt: und an der Nordwestseite ist das Libysche Gebirge. Der größte Theil des Bodens besteht aus einem unfruchtbaren Sande; mitten in dieser Sandfeldern liegt das schmale, fruchtbare Nilthal, das nebst dem Delta die einzige zum Anbau taugliche Gegend ist.

Das Klima ist äußerst heiß; die Luft trocken und mit Salztheilchen geschwängert. Häufige Blindheit, Pest und der tödliche Wind Samum gehören zu den Unannehmlichkeiten des Klima's.

So weit die Ueberschwemmung des Nils reicht, ist Aegypten sehr fruchtbar. Es hat Rindvieh, Schafe, vortreffliche Esel, Kas

mele, Dromedare, Büffel, vieles Geflügel, darunter Fbis und eine große Menge Hühner, die durch Ofenhitze ausgebrüet werden, Seide, vortreffliche Bienenzucht, Fische, Raubwild, Krokodille, Ichneumon; Getreide, besonders Weiz in Menge, Hälsenfrüchte, Rüben; und Gartengewächse, Flachs, Hanf, edle Sädsfrüchte, Taback, Baumwolle, Wein mit Traubenbenutzung, Sesnesblätter, Henna, Brustbeerbäume, Indigo, Zuckerrohr, Aloe, Galappe, Sesam, Tamarinden, Datteln, Johannisbrod und Gummibäume (aber Mangel an Brennholz); Salmiak, Salpeter, Salz, Natrum, Steinkohlen, Porphyr, Granit, Marmor ic.

Die Zahl der Einwohner wird auf 3,500,000 geschätzt; darunter Kopten (die Nachkommen der alten Aegypter), Türken, Araber (Fellahs, d. i. Ackerbauer, und Beduinen, d. i. herumziehende Nomaden), Juden und Europäer (letztere hier Franken genannt).

Die herrschende Religion ist die Muhamedanische, doch werden auch Christen und Juden geduldet.

Die Türkische und Arabische sind die Hauptsprachen, die Koptische ist nur bei dem Christlich-Koptischen Gottesdienste gebräuchlich.

Die Industrie, welche sich auf die Verfertigung von grober Leinwand, einiger wollener Waaren, irdener Gefäße und besonders des Salmiaks beschränkte, hat sich unter Mahomed Ali Pascha erweitert, indem über 2000 Weberstühle Segeltuch von Baumwolle verfertigen und große Seiden und Baumwollensabriken mit Maschinenspinnereien errichtet worden sind. Wichtiger ist der Handel, der theils zur See, theils durch Karavanen ins Innere von Afrika und nach Arabien geführt wird. Kairo, Alexandrien, Damiette und Suez sind die vorzüglichsten Handelsplätze. Auch Europäische Völker nehmen an dem Aegyptischen Handel Antheil.

Das Land ist eine Türkische Provinz, die von einem Pascha regiert wird, der sich aber jetzt unabhängig gemacht hat, eine zahlreiche Kriegsmacht nebst einer auf Europäische Art exercirter Artillerie unterhält und durch Anlegung von Europäischen Fabriken die Industrie in Aegypten zu befördern sucht. Vorher war die Herrschaft der Türken durch die 24 Beys der Mamelucken sehr eingeschränkt. Die Mamelucken, eigentlich erkaufte Sklaven aus den Kaukasischen Ländern, welche den Islam angenommen und die Freiheit erhalten haben, bildeten eine eigene, ungefähr 8000 Mann starke Miliz; aber kürzlich sind die Beys und die Mamelucken gendthigt worden, sich nach Nubien zu flüchten, und dieses sonst mächtige Corps ist auf 500 Mann zusammengeschmolzen. In Oberägypten sind auch unabhängige Schechs der Araber.

1. Unterägypten, darin: Alexandria, Handelsst. und Festung, unweit des westlichen Arms des Nils, an einem Kanale desselben, der von Kamanieh hieher geführt ist, hat 2 durch eine Halbinsel abge sonderte Häfen, wovon der auf der Westseite der sicherste ist, und welche jetzt beide allen Nationen offen stehen, da sonst die fremden christlichen Schiffe nur in den hinlänglich sichern neuen Hafen einlaufen durften. Stadt der 300,000 E., die Alexandria sonst hatte, zählt man kaum noch 12,000 E. (nach Legh). Die St. ist schlecht gebaut und hat enge ungepflasterte Straßen und H. mit flachen Dächern. Unter den vielen Ruinen der alten, berühmten, von Alexander dem Großen angelegten St. bemerkt man vorzüglich die Katakomben (welche das alte Nekropolis oder Todtenstadt ausmachen), die 88 F. hohe Pompejusssäule von dem schönsten und härtesten Granit und den 63 F. hohen Obelisk der Kleopatra. Vor beiden Häfen liegt die Halbinsel Farillon (Pharus), die mit Alexandria durch einen 3000 F. langen Damm verbunden, und durch ein Kastell beschützt ist. Die nächste Umgebung von Alexandria ist eine Wüste, ohne alle Produkte. Raschid oder Rosette, St. in einer fruchtbaren Gegend Aegyptens, am westlichen Arme des Nils, von Dattelbäumen und Drangewäldern beschattet und von Reisfeldern und Gärten umgeben, hat 12,000 E., welche baumwollene und leinene Zeuge verfertigen, und sich hauptsächlich vom Speiditionshandel zwischen Alexandria und Kairo ernähren. Abukir, M. mit einem Kastelle und einer Rhebe, berühmt durch die Seeschlacht 1798. Damiat oder Damiette, Handelsst. am östlichen Nilarme in einer fruchtbaren Gegend, in welcher Reis von vorzüglich guter Güte gebaut wird, ist schön gebaut, und hat einen Hafen und 30,000 E. Mehalleh-el-Kebir, volkreiche St. mit Leinwand- und Salmiakfabriken.

2. Mittelägypten, darin: Kairo oder Kahira, die Hptst. von ganz Aegypten, und die größte St. in Afrika, liegt $\frac{1}{2}$ Stunde vom Nil, und am Fuße des kalten Gebirges Mokatan. Die Hauptstraße der St. läuft längs des Kanales, der dieselbe von N. nach S. durchschneidet. Die H. sind größtentheils von Stein erbaut, 2 bis 3 Stockwerk hoch und mit platten Dächern. Unter den 720 Moscheen ragt die Hauptmoschee vom Sultan Hassan über alle H. weg, und ist das prächtigste Gebäude der ganzen St. mit einer herrlichen Kuppel und majestätischem Portale. Kairo hat mit Alt-Kahira oder Fostat, am Nile, und dem Firkten Bulak, wo der Hafen von Kairo ist, an 300,000 E., welche einen äußerst wichtigen Handel treiben. Man findet hier Kamelotten- und Tappetenfabriken, eine Muhamedanische hohe Schule, und ein Kastell auf einem Felsen, wo der Pascha sich aufhält, und wo der 276 F. tiefe Josephsbrunnen nebst dem Josephspallaste ist. Raudah oder Rodah, Nilinsel, wo der Nilmesser (Meïias) steht, eine in Grade abgetheilte Säule, woran täglich während der Ueberschwemmung des Nils das Wasser derselben bemerkt wird. Suez, Handelsst. in einer wüsten und sandigen Gegend, an der Spitze des Arabischen Meerbusens, hat einige Festungswerke, einen Hafen und 530 E. Sizeh oder Dschiseh, St. am Nil, Kairo gegenüber. In der Nähe findet man die Ruinen des alten Memphis; 4 große Pyramiden, wovon die größte auf jeder Seite 710 F. Grundfläche und 448 F. senkrechte Höhe hat; die berühmte Bildsäule des Sphinx, die aus einem einzigen Felsenstück von 27 F. Höhe gebauen, aber jetzt größtentheils mit Sande bedeckt ist; und das Mumienfeld, eine sandige Ebene mit Meilen langen unterirdischen Gängen oder Gewölben, wo man die Mumien findet. Sakhara, Kl., südlich von Sizeh, wo man eine beträchtliche Menge Katakomben und 30 Pyramiden findet, die aber kleiner sind. Kajum, gewerbsame St. am Josephskanale, von wo wö- chentlich Karawanen nach Kairo gehen.

3. Oberägypten, darin: Girge oder Dschirfsche, St. auf dem sehr hohen, westlichen Nilufer, treibt einen ziemlich beträchtlichen Handel. Siut, jetzige Hauptst. von Oberägypten mit 15,000 E., $\frac{1}{2}$ St. vom Nil, aus welchem ein Kanal dahin geleitet ist, treibt starken Handel, und hat in der Nähe merkwürdige Grotten. Achmim, St. auf dem östlichen Nilufer, mit der schönsten Koptischen Kirche in Aegypten, ist der Sitz eines Arabischen Emirs. Luxor, D. am Nil, mit prächtigen Ruinen des alten Theben, z. B. der Memnonstatue, von welcher der Kopf nach England geschafft worden ist. Karnak, D. am Nil, merkwürdig wegen seiner alten Denkmäler, wohin vorzüglich eine bedeckte Säulenhalle gehört, die 47,000 D. Fuß einnimmt, und deren aus ungeheuren Steinblöcken bestehende Decke von 134 Säulen getragen wird. Assuan, die südlichste St. Aegyptens, wo der Nil einen Wasserfall bildet, und mit der Nilinsel Elephantine, die wegen ihrer Schönheit berühmt ist. Wälder, Gärten, Kanäle, Mühlen, Bäche und Felsen machen sie malerisch und angenehm. Kossair, kleine See- und Handelsst. auf der Ostküste von Oberägypten, liegt in einer wüsten Gegend, am Arabischen Meere, hat einen Hafen, und steht unter einem Arabischen Schekh.

Die Berberei.

Die Berberei im weitern Verstande begreift den ganzen nördlichen Küstenstrich Afrika's, von Aegypten an bis an das Atlantische Meer. Gegen S. gränzt sie an die große Wüste Sahara und an Biledulgerid. Sie liegt vom 6° bis 44° N. und vom 23° bis 36° O. Br. und enthält ungefähr 35,000 Q. M.

Alle Flüsse sind Küsten- und Steppensflüsse, wovon ein Theil im Sommer ganz vertrocknet. Die beträchtlichsten sind der Scheldif und der Mesherda oder Bagrada, die vom Atlasgebirge kommen und in das mittelländische Meer fließen.

Das Atlasgebirge nebst dem an Datteln, Obst und Oliven fruchtbaren Gebirgsstriche Garean durchziehen das Land. Das erstere, dessen größte Höhe man auf 13,200 F. schätzt, erstreckt sich von S. W. gegen N. O.; indem es in Marokko anfängt, südlich von Algier und Tripoli vorbeigeht, und bis in die Gegend von Tripoli läuft. Einige Sandwüsten abgerechnet, ist der Boden fruchtbar. Das Klima ist an den Gebirgen gemäßigt, übrigens im Sommer sehr heiß.

Produkte sind: kleines Rindvieh, schöne Pferde, Schafe, langhaarige Ziegen, Esel, Dromedare, Kameele, Raubwild verschiedener Art, Antilopen, Strauße, Fische, Korallen; viel Getreide, Reis, Gartenfrüchte, Südfrüchte, viele Oliven und Datteln, Wein, wovon man bloß die Trauben benutzt, Zuckerrohr, Safran, Eisen, Blei, Kupfer, Zinn, Salpeter, Schwefel, mineralische Wasser ic. Die Einwohner sind Berbern (Ureinwohner), Maurern (Abkömmlinge der Araber), Beduinen, Araber, Türken

ken, Neger, Juden und Europäer als Sklaven oder als Handelsleute. Man schätzt die Zahl derselben auf 12 — 13 Millionen.

Hauptsprachen sind: die Türkische, Arabische und Kabylische, welche die Berbern reden.

Die Muhamedanische Religion ist die herrschende; auch die Jüdische und Christliche werden geduldet.

Die E. haben Seiden-, Wollen-, Leinwand- und Lederfabriken; sie verfertigen Gewehre, Pulver, Papier und Matten vom wilden Palmbaum. Man treibt Korallenfischerei und einigen Sees- und Karawanenhandel. Auch beschäftigen sich die E. sehr mit der Seeräuberi, und thun dadurch den Europäischen Handelsnationen einen empfindlichen Schaden.

Die Berberi besteht aus einem Kaiserthume (Fez und Marokko) und drei militärisch-aristokratischen Republiken, welche letzteren die Oberhoheit der Ottomannischen Pforte anerkennen, und ihr in Kriegszeiten zur Stellung einer Zahl von Kriegsschiffen verbunden sind. Auch die Spanier haben hier einige Besitzungen.

I. Der Staat von Tripoli.

Er erstreckt sich (mit Barka) von Aegypten bis Tunis, und enthält ungefähr 8700 Q. M. mit 2,000,000 E. (nach Alt-Bey). An den Küsten ist der Boden ziemlich fruchtbar; das Innere besteht meistens aus unwirthbaren Sandwüsten. Die höchste Gewalt hat ein Bey oder Dey, der an der Spitze eines Divans steht. Die Seemacht besteht in 13 Kriegsfahrzeugen mit etwa 150 Kanonen. Außer der Leibwache ist kein regelmäßiges Militär vorhanden, aber in Kriegszeiten kann der Dey durch Ausbirtung der Arabischen Stämme 10,000 Reiter und 40,000 Fußvolk zusammen bringen. Die jährlichen Einkünfte des Dey schätzt man auf 1 Million Franken. Darin:

Tripoli, Hauptst. am Meere, hat von außen ein hübsches Ansehen, doch entspricht das Innere dem Außern nicht. Sie hat ein Kastell, worin der Dey sich aufhält, hübsche öffentliche Bäder, 3 Synagogen, 12 Moscheen, Korbuan- und Zeugfabriken, und (seit der letzten Pest) 15,000 E., darunter 2000 Juden, in deren Händen sich fast der ganze Handel befindet. $\frac{1}{2}$ Stunde davon liegt Misich, ober die Neustadt Tripoli, mit vielen Lusthäusern. Mesurata, feste St. am Meerbusen Sidra.

Ferner gehören zu diesem Staate:

1. Die Wüste Barka, welche 4000 Q. M. groß ist, und zwischen Aegypten und Tripoli am Mitteländischen Meere liegt. Nur der Küstenstrich ist des Anbaues fähig, das Innere enthält Sandwüsten mit einzelnen Nasen oder bewohnbaren Strecken. Die Küste wird von Bey's regiert, die von Tripoli abhängen. Darin: Derne, St. und Hafen, von wo Schifffahrt und Handel nach Alexandrien getrieben wird. Bingazi, offene St. von 1000 H. Kurin (ienst Cyrene), kleine St. auf einem Felsen, mit manchen Spuren ihrer vorigen Größe. Augila, die Hauptst. einer Republik gl. N. Siwah, eine Republik mit einem

fruchtbaren Gebiete, welche den türkischen Kaiser für ihren Oberherrn anerkennen. Siwah bildet eine fruchtbare Dase in den Libyschen Wüsten und enthält die St. gl. N., von einer sonderbaren Bauart. Man findet in dieser Dase 3 alte Tempel, davon 2 von Griechischer Bauart, und viele Ruinen, wovon man einen Theil für die Reste des berühmten Tempels des Jupiter Ammon hält.

2. Die Landschaft Fezzan oder Fessan, eine 60 M. lange und 40 M. breite Dase, in der Wüste Sahara, von 70,000 Menschen bewohnt, welche einen ausgebreiteten Handel treiben. Diese Landschaft steht unter einem Sultan, der einen jährlichen Tribut nach Tripoli liefert. Darin: Murzuk, St. mit 20,000 E., wird von Karawanen aus Nord- und dem innern Afrika häufig besucht.

II. Der Staat von Tunis.

Er erstreckt sich vom Meerbusen Rabes bis Algier, und enthält 3400 Q. M. mit 1,000,000 (nach Holtz 3,000,000) E. An den Küsten ist der Boden fruchtbar. Die Landmacht besteht in 200 Zelten oder 5400 Mann, die alle Türken sind, einer Garde des Beys und 10,000 Mann Reiterei. Im Nothfalle kann der Bey 50,000 irreguläre Beduinen aufstellen. Die Seemacht bilden 20 Corsarenschiffe. Die Einkünfte des Beys schätzt man auf 600,000 Thaler. Darin:

Tunis, die Hauptst. an einem See, der durch die Meerenge Goletta mit der Rhede in Verbindung steht, ist mit einer Mauer umgeben, und hat eine die Stadt beherrschende Citabelle, einen an der Goletta befindlichen, geräumigen und durch einige Werke geschützten Hafen, ansehnliche Fabriken, welche Turbane und Mützen aus Spanischer Wolle verfertigen, 12,000 H. und 150,000 E., darunter 30,000 Juden, die ihren eigenen Basar haben. Die Stadt ist nicht hübsch, mit engen Straßen und niedrigen H., und treibt einen großen See- und Karawanenhandel in das Innere von Afrika. 1 St. davon ist das feste ansehnliche Schloß Barba, Residenz des Bey. Mersa, St. mit Ruinen des alten Karthago. Kaïrwan, ansehnlichste Handelsst. nach Tunis, mit einer großen Moschee, die auf 500 Granitsäulen ruhet, und für die heiligste in ganz Nordafrika gehalten wird.

III. Der Staat von Algier.

Dieser Staat, der mächtigste unter den Republiken, erstreckt sich von Tunis bis Marokko, mit einem Flächeninhalt von 9000 Q. M. und mit 2,500,000 E. In den Ebenen der Küste und in den innern Gebirgsthälern ist der Boden sehr fruchtbar, doch fehlt es auch nicht an Sandwüsten. Die Landmacht besteht in etwa 10,000 Mann, meistens Türkischer Militz; im Nothfalle kann eine Armee von 100,000 Mann zusammengebracht werden. Die Seemacht wurde den 27. August 1816 durch die vereinigten Britten und Niederländer fast ganz vernichtet, zählt aber bereits wieder 1 Fregatte, 5 Corvetten und 5 Briggs und Schoner. Der Bey steht an der Spitze eines Divans, welchen die ältesten Soldaten und die Offiziere der Türkischen Militz bilden. Darin:

Algier, feste Hauptst. an einer Bat und am Abhange einer Höhe, amphitheatralisch erbaut, ist nicht schön, und hat eine Citadelle, 120 Moscheen, 5 Kasernen, 5 Bagnos (oder Häuser, worin die Christenklaven des Nachts eingesperrt werden), verschiedene Fabriken, 15,000 H. und 90,000 E. Die Gegend der St. ist sehr schön und wohl angebaut. Konstantine, nach Algier die ansehnlichste St. Draan und Masataquin, 2 feste Städte, die sonst den Spaniern gehörten, jetzt aber durch freiwillige Abtretung Algierisch sind. La Calle, St. und vormaliger Hauptst. der französischen Handelsgesellschaft nach Afrika.

IV. Das Reich Fez und Marokko.

Dieser Staat, gewöhnlich ein Kaiserthum genannt, begreift ein schönes, von der Natur begünstigtes Land, das sich von Algier bis an das Atlantische Meer erstreckt, und 13,700 Q. M. mit 3 bis 5,000,000 E. (nach Jackson 15,000,000) enthält. Der Regent ist ein unumschränkt regierender Muhamedanischer Sultan, dessen Einkünfte ungefähr 20 bis 25,000,000 Franken betragen. Da jeder Muselman, im Fall eines Krieges, Soldat ist, so hält der Sultan, außer einer Leibwache von 10,000 Mann kein stehendes Militär. Die Seemacht zählt 24 bewaffnete Fahrzeuge. Es gehören dazu:

1. Das Reich Fez, darin: Fez, Haupt- und Handelsst. am Sebu, der sie in Alt- und Neu-Fez theilt, am Fuße des Atlas, auf dem Abhange verschiedener Hügel, hat 2 Citadellen, 200 Moscheen, eine der ansehnlichsten Bibliotheken in Afrika, Fabriken und 100,000 E., darunter 2000 Juden-Familien, die eine eigene Vorstadt vor Neu-Fez bewohnen. Sie ist jetzt die Hauptresidenz des Sultans. Meknes, St. in einer reizenden fruchtbaren Ebene, hat 15,000 E. Tetuan, St. auf einer Anhöhe zwischen Gebirgen, hat einen Hafen und 14,000 E. Parash, eine der wohlgebauteften St. im Reiche, an der M. des Saboo, am Abhange eines steilen Hüfels, hat einige Festungswerke, ein festes Kastell und 18,000 E. An der M. des Stromes ist ein Hafen. Salee, St. von schönen Gärten umgeben, wegen ihrer Seeräuberi berühmt, hat 4000 Juden und 40,000 Maurische E. Tanger oder Tancher, schlechgebauete St., amphitheatralisch gelegen an der Meerenge von Gibraltar, hat ein festes Kastell, einen Hafen und 10,000 E. Ceuta, feste, den Spaniern gehörige St. an derselben Meerenge, auf einer Landzunge, mit einer Citadelle und einem Hafen, hat 7400 E. Die festen Plätze Melilla, Penon und Alhucemas gehören gleichfalls den Spaniern.

2. Das Reich Marokko, darin: Marokko, Hauptst. und zuweilen Residenz des Sultans, in einer angenehmen mit Palmen besetzten Gegend, zwischen Gebirgsketten des Atlas, hat 3 Stunden im Umfange, worin viele Ruinen und Gärten eingeschlossen sind, und 30,000 E., darunter 2000 Juden, die eine besondere St. bewohnen. Das Schloß des Sultans ist mit sehr hohen Mauern umgeben, und bildet eine Stadt für sich. Mogador oder Souera, regelmäßig gebaute u. feste Handelsst. am Atlantischen Meere, mit einem Kastelle, einem Hafen und 36,000 E., darunter 6000 Juden, die ein besonderes Quartier bewohnen. Es sind hier Bickonjuts und Kaufleute von verschiedenen Europäischen Nationen. Rabat, am Flusse Beregrej, unweit des Meeres, die größte Seest., ist besetzt und hat 60,000 E. Die 8000 Juden wohnen in einem absonderlichen Stadttheile. Die E. verfertigen wollene und baumwollene Zeug

und treiben einen starken inländischen Handel. Hier ist der Hauptschiffverkef für die Marine des Sultans.

5. Die Landschaft Sus, an der Südgränze des Reichs, darin: Zarubant, St. in einer Ebene, liefert viele Kupferwaaren und Baumwollenzeuge (Haiks). Bid-Noon, die größte St. in Sus, mit 30,000 E.

4. 5. und 6. Die Landschaften Tafitet, Segelmessa und Dra sind östlich von Marokko, darin: Tafitet, St. und Sammelplatz der Karawanen, die aus Marokko in das innere Afrika gehen.

Die Landschaft Biled-ul-gerid, richtiger Belad-al Dscherid.

Dieses Land (im weitern Sinne), auf Deutsch Dattel-Land, erstreckt sich im S. der Berberei und im N. der Wüste Sahara von Aegyptens Gränzen an bis an das Atlantische Meer; und begr. ist dann auch die Landschaften Tafitet, Segelmessa, Dra, Fezzan und mehrere Landschaften, die von Tunis und Algier abhängen. Es ist eine unfruchtbare, dürre, heiße Sandwüste mit wenigen Steppenflüssen und einzelnen Oasen, die besonders viele Datteln hervorbringen. Die E. sind Berbern, Araber und Neger, größtentheils Muhamedaner, die theils nomadisch, theils in Städten und Dörfern wohnen. Sie zeichnen sich durch ihren Handelsgeist aus, und reisen in Karawanen in das goldreiche innere Afrika. Unter den Städten sind zu bemerken:

Tozet, ein Hauptmarkt für den Dattelhandel, und Sademess, in der unabhängigen Landschaft gl. N., 24 Tagereisen von Tunis.

Die Sahara (oder die Wüste).

Sie gränzt gegen O. an Aegypten und Nubien; gegen S. an Nigritien; gegen W. an das Atlantische Meer, und gegen N. an Biled-ul-gerid. Ihre Länge beträgt von O. bis W. 600 M., und der Flächeninhalt 60,000 Q. M.

Diese ungeheure Wüste besteht aus einer Ebene, welche mit beweglichem Sande und Kieselsteinen bedeckt, und nur selten mit Gebüsch, Farenkraut und wenigen Palmen bewachsen ist. An Flüssen und Trinkwasser fehlt es fast ganz: denn die wenigen, vom Atlas kommenden Flüsse vertieren sich bald im Sande; auch regnet es nur selten. Die Winde thürmen oft den Flugsand zu Bergen auf, worunter alles begraben wird. Dazu kommt eine unerträgliche Hitze. Nur mit Hilfe des Kameels, und vermittelst der einzelnen bewässerten und fruchtbaren Oasen, die gleich Inseln in einem Ozean liegen, lassen sich diese Wüsten durchreisen.

Die Produkte sind nicht sehr mannigfaltig. Es giebt hier

und da Schafe, Rindvieh, Pferde, Ziegen, Kameele, Raubwild, Strauße, Affen, Bienen; Fische und Schildkröten an den Küsten; Datteln, Gummi, und reichhaltiges Steinsalz.

Die Einwohner sind nicht zahlreich, und bestehen aus Mauren, Arabern nebst Beduinen, Berbern, Tuariks und Tibbus, die sich zur Muhamedanischen Religion bekennen. und theils von der Viehzucht, Jagd und Räuberei, theils vom Handel leben. Sie sind in mehrere Völkerstämme unter eignen Oberhäuptern vertheilt, wovon jeder einen gewissen Bezirk an den Weideplätzen hat.

Es besteht:

1. Aus dem Arabischen Sahara, vom Biled-ul-gerid bis zum St. Johannflusse; 2. dem Maurischen Sahara, vom St. Johannflusse bis zu den Senegaldistrikten, darin: Tegaza, mit Steinsalzgruben, Portendik, eine vormalige französische Niederlassung, und die Insel Arguin; 3. Kabyllisch Sahara, in 2 Hauptabschnitten, nämlich: a. Tuarikisch Sahara, im W. und S. von Fessan, von den Tuariks bewohnt, einem großen und mächtigen Volke, darin: Agades und Tuarik, 2 Handelsstädte; b. Tibbuisch Sahara, von den Tibbus bewohnt, erstreckt sich südwärts von der Wüste Barka bis in Nigritien und in das Reich Burnu; darin die Wohnplätze Ubo, Tibesty und Dyke.

N u b i e n *).

Es gränzt gegen O. an den Arabischen Meerbusen; gegen S. an Habessinien; gegen W. an Nigritien und Sahara, und gegen N. an Aegypten. Die Größe schätzt man auf 12 bis 15,000 Q. M.

Der Nil ist der Hauptstrom, welcher hier große Wasserfälle macht, und den von den Mondbergen kommenden großen Strom Bahrel-Nbiad und den Takaze oder Atbara aufnimmt, der sich mit dem Mogren vereinigt, worauf beide vereinigte Flüsse den letztern Namen führen. Der Fluß Nahad macht die Gränze zwischen Nubien und Habessinien.

An den großen Flüssen ist der Boden fruchtbar; in den übrigen Gegenden sind Sandwüsten, wo bei einer brennenden Hitze seltne Regen sind. Eine der größten Wästen ist Bahiuda, welche die westliche Hälfte des Landes einnimmt. Ostnubien wird von vielen Gebirgen, als den Gebirgen Shigre, Otaby, Negryb, Langay u., durchzogen, welche meistens mit dem rothen Meere parallel laufen, sich weit nach Oberägypten erstrecken und von Beduinen bewohnt werden, die aus 2 Hauptstämmen den

*) Größtentheils beschrieben nach Burkhards Reisen.

Ababde und Visharye bestehen, wovon die letztern ein äußerst wildes Volk sind.

Produkte sind: Pferde, Rindvieh, Schafe, Kameele, die gewöhnlichen Afrikanischen Raubthiere, auch Elephanten, Flusspferde, Krokodille; Getreide, Tef (eine Art Hirse, woraus die Nubier ihr Brod backen), Reis, Zuckerrohr, Wein, die besten Senesblätter, Taback, Bambusrohr, Eben- und Sandelholz, Samarindden, Naimen, Gummi; Gold, Silber und Salz.

Außer den eigentlichen Nubiern, die man Barabras nennt, und die in ihrer Sprache sich Nuba und Kenous nennen, wohnen hier Mamelucken, Araber, Neger, Türken und Juden. Die Muhamedanische Religion ist die herrschende; doch giebt es auch noch viele Heiden, und an einigen Orten Jakobitische Christen.

Nubien bildet eine große Menge von Staaten. Wir bemerken:

I. Das eigentliche Nubien, das Land der Barabras, oder das Land der Nuba und Kenous, wie die Nubier in ihrer Landessprache heißen, begreift den südlich von Aegypten gelegenen Theil bis zum Reiche Dongola, und steht unter mehreren Häuptlingen, unter welchen Hassan Kaschiff der mächtigste ist, der 3000 Negerclaven als Truppen unterhält. Es enthält (nach Burckhardt) 100,000 E. Darin:

Dehr, jetzige Hauptst. und Residenz des Hassan Kaschiff, ist nicht zusammenhängend gebaut und hat 200 H. Ibrim, St. an der Ostseite des Nils, und am Abhange eines Bergrückens, die ganz von den Mamelucken zerstört worden ist. Finareh, St. u. Kastell in der Landschaft Mahass, die südlich an Dongola gränzt.

II. Das Negerreich Sennaar oder Jungi, welches den südlichen Theil von Nubien begreift, und seine Macht an dem Nile hin nordwärts bis an die Gränzen von Mahass ausgebreitet hat. Es liegt zwischen dem Nil und Takaze, ist sehr fruchtbar und steht unter einem Muhamedanischen Erbfürsten. Darin: Sennaar, große, schlechtgebaute Hauptst. an einem Arme des Nils, mit dem weitläufigen königl. Pallaste, soll 100,000 E. haben, und treibt einen starken Handel. Harbaschi, Residenz eines erblichen Arabischen Fürsten, der unter Sennaar steht.

III. Der Staat von Berber, der unter einem besondern Häuptling steht, der von Sennaar abhängig ist. Die Bewohner desselben sind Araber, und Ankheyre ist der Hauptort.

IV. Atbara (Insel Merde der Alten), zwischen dem Nil und Takaze oder Atbara, ist unter mehrere kleine Fürsten vertheilt, die von Sennaar abhängig sind, dahin gehört das Gebiet von Chendy, unter einem Mek oder König, und vorzüglich reich an Salz.

Die Hauptst. *Shandy* ist eine der wichtigsten Handelsstädte in diesen Gegenden, auf einer Sandebene, $\frac{1}{2}$ Stunde vom Nil, wo die meisten *E.* Kaufleute sind, und oft Karawanen aus *Sennaar*, *Kordofan* und *Souglin* eintreffen. Sie hat 800 bis 1000 *H.* Jährlich werden hieher 5000 Sklaven zum Verkauf gebracht.

V. Das Land von *Zaka*, welches einen Theil von dem Lande *Wedja* ausmacht, ist eine fruchtbare Niederung, die wegen ihrer Erträgbarkeit berühmt ist. Die *E.* sind *Araber*, theils ansäßig, theils *Nomaden*.

VI. Das Reich *Dongola*, das jetzt die aus *Aegypten* vertriebenen *Mamelucken* beherrschen, die zwar nur 500 Mann stark sind, aber eine aus 4 bis 3000 mit Speeren u. Schwertern bewaffneten *Negerklaven* bestehende Kriegsmacht haben. Darin: *Dongola*, Hauptst. in einer weiten Ebene, an beiden Seiten des *Nils*, 12 bis 14 Tagereisen vom 2ten Wasserfalle des *Nils*, in einer Gegend, die wegen ihrer Pferdezücht berühmt ist.

VII. Das Land der *Shayya's*, südlich von *Dongola*, unter eigenen Hauptlingen. Die Bewohner sind kriegerisch und eben so berühmte *Reiter*, als es die *Mamelucken* in *Aegypten* waren.

VIII. Hier beschreiben wir zugleich das westlich von *Sennaar* im Innern von *Mittelafrika* liegende und neuerlich erst näher bekannte Reich *Darfur*, unter der Regierung eines *Muhamedanischen Sultans*, mit 200,000 *E.*, die *Ackerbau* und beträchtlichen *Handel* treiben *). Darin:

Kobbe, Haupthandelsst. mit einem großen Umfange, aber nur mit 6000 *E.*, welche größtentheils *Handelsleute* und *Fremde* sind. *Kubabä*, Handelsst. mit *Leder- und Baumwollensfabriken*. *El-fasher*, St. und gewöhnliche *Residenz* des *Sultans*.

S a b e s s i n i e n **).

Gegen *O.* gränzt es an den *Arabischen Meerbusen* und die *Küste Adels*; gegen *S.* und *W.* an *Gallas-Lande* und *Nigrilien*; gegen *N.* an *Nubien*, und liegt vom 45° bis 55° *L.* und vom 6° bis 16° *N. Br.* Die Größe schätzt man auf 12 bis 15,000 *Q. M.*

Der *Nil* entspringt hier, und wird in einigen Gegenden

*) Nach andern Geographen enthält *Darfur* 6100 *Q. M.* und 1,500,000 *E.*

**) Größtentheils beschrieben nach *Heinrich Salt's* neuer Reise nach *Abyssinien*, in den Jahren 1809 und 1810, aus dem Englischen über-
setzt von *Kristrich Mühs.* Weimar 1815.

Bahr:el:Asrak (Bahr:el:Asret) oder der blaue Strom genannt. Auch der Bahr:el:Abiad, der Takaze und der Dender bewässern das Land. Der merkwürdigste See ist der Dembea oder Tzana, welcher viele Inseln enthält, und vom Nil durchflossen wird.

Hohe Alpen, deren Gipfel zum Theil mit Schnee bedeckt sind, nehmen einen großen Theil des Landes ein; doch giebt es auch einige dürre Flächen. Merkwürdig ist die Salzebene in der Nähe der Provinz Dankali. Diese Salzebene, deren Umfang vier Tagesreisen betragen soll, gleicht einem unebenen, schmutzigen Eisfelde, und versorgt ganz Habessinien mit Salz, das in horizontaler Schichten liegt, und von den Habessiniern ausgehauen wird. Das Klima ist gesund, und wegen der hohen Gebirge nur in den niedrigen Gegenden sehr heiß; hingegen in den hohen gebirgigen Landstrichen sehr kalt. Vom April bis zum September fallen regelmäßige Regen ein, und verursachen das jährliche Anschwellen des Nils, wodurch auch hier die Fruchtbarkeit befördert wird.

Die Produkte sind: Pferde, Maulthiere, Esel und wenige Kameele, Rindvieh (merkwürdig sind besonders die Sanga: oder Galla: Ochsen, mit riesenhaften Hörnern), Schafe von einer kleinen schwarzen Art, Ziegen, Hunde, Katzen, Elephanten, Giraffen, Nashörner, Zebras, Büffel, Löwen, Leoparden, Zibethkatzen, Hyänen, Füchse, Schakals, Antilopen (in großer Menge), Meerkatzen, Varen, Stachelschweine, Nilpferde, Krokodille, (in den Seen und Hauptströmen), vielerlei Geflügel (Gutweahühner, Kapphühner, Wachteln, Schnepfen, Kibige, Lerchen, Tauben ic.), vielerlei Schlangen, darunter auch die Riesenschlangen, Zugeschrecken (deren Schwärme oft ungeheure Verwüstungen in den Feldern anrichten); Getreide (besonders Tef), Gartengewächse, Südfrüchte, Wein, Zuckerrohr, Baumwolle, Senesblätter, allerlei köstliche Arzneipflanzen, sehr große Waldungen; mancherlei Mineralien, als Gold, Silber, Eisen (aus Unbekanntschaft mit dem Bergbau werden die Metalle fast gar nicht gesucht), eine große Menge von Salz, das ohne Kunst, bloß durch die Natur gewonnen wird ic.

Die Einwohner sind: Habessiner, Araber, Maurern, Juden, Agows, Schangallas, Gallas ic. Zwei Hauptsprachen findet man: die Tigre: oder Geezsprache (oder die alte Aethiopische Sprache), welche noch jetzt bloß die Büchersprache und gottesdienstliche Sprache ist, und nur in der Landschaft Tigre gesprochen wird; und die Amharische, welche die gemeine Landessprache ist. Landes- und Hofreligion ist die christlich: koptische mit jüdischen Gebräuchen. Das kirchliche Oberhaupt ist der Abuna (d. i. unser Vater). Auch Muhamedaner, Juden und Heiden findet man in diesem Lande.

Industrie und Handel sind unbedeutend. Man verfert

tigt einige Leder- und Schmiedearbeiten, Teppiche, grobe und feine Tücher aus Baumwolle, auch Pergament, besonders in Arum und in der Nachbarschaft.

An der Spitze der Regierung stand sonst ein unumschränkter monarchisch regierender König oder Kaiser, der große Negus genannt; allein jetzt ist er zur äußersten Ohnmacht herabgesunken, und lebt zu Gondar mit einem sehr kleinen Gefolge von Dienern, und einem Einkommen, das gar nicht hinreichend ist, um seine Würde zu behaupten. Er besitzt weder Macht noch Einfluß auf den Staat. Große Provinzen haben die angrenzenden Gallas an sich gerissen. Habessinien ist jetzt, außer der Küste, in 3 anabhängige Staaten zertheilt. Diese sind.

I. Das Königreich Tigre, das mächtigste unter den 3 Staaten, welches 4 Grade in der Länge und eben so viele in der Breite begreift. Die dazu gehörigen Gebiete sind: 1) das eigentliche Tigre, darin: Arum, sehr angenehm gelegene St. in einer Ebene, von anstößenden Hügeln beschützt. Bei derselben ist ein 60 F. hoher Dörlisk von einem einzigen Granitblocke. Adowa, St. am Fuße eines Hügels, hat 800 H. und 8000 C., und ist der Hauptmarktplatz an der Ostseite des Takaze. Man verfertigt viele grobe und feine Tücher von Baumwolle. 2) Die Landschaft Agame, ein reiches und fruchtbares Land, mit der Hauptst. Dschenata. 3) Die Provinz Enderta, wozu eine Menge von Gebieten und die Hauptst. Antalo gehören. 4) Die Landschaft Kasta, welche aus rauhen und fast unzugänglichen Bergen besteht. 5) Die Landschaft Avergale, welche in den Händen der Agows ist. 6) Die hohe Landschaft Samen, die höchste Gegend von Habessinien, wo der Judenstaat der Falaschas, die einen eigenen König aus ihrer Mitte haben, und einen Tribut bezahlen; und die St. Segonet, eine der vornehmsten dieser Landschaft, an der Ostseite des hohen Berges Amba-Dai. 7) Das gewöhnlich sogenannte Reich des Baharnegash, wohin viele Gebiete gehören.

II. Die Landschaft Amhara (die eigentliche sogenannte Landschaft Amhara ist seit langer Zeit fast ganz im Besitz der Gallas, welche größtentheils die verfeinerten Sitten der Habessinier angenommen haben), dahin die Landschaften Bedschember, Menna, Belessen, Foggora, Dembea, Escherkin, Kuara, Tschelga, Maidsha, Gobscham und Damot gehören, die jetzt sämmtlich unter einem Befehlshaber, Namens Guro, stehen, der 20,000 Reiter ins Feld soll stellen können. In der Landschaft Dembea ist Gondar, die Residenzst. des Kaisers, der jetzt mit einer unbedeutenden Macht darin sich befindet. Diese Stadt soll 30,000 C. haben. Die Muhamedaner bewohnen eine eigene Vorstadt, die gegen 1000 H. hat.

III. Der südliche Theil von Habessinien, der durch die Gallas ganz von den andern Theilen abgerissen ist, und aus den vereinigten Landschaften Schoa und Gfat besteht. Die erstere ist wegen ihrer schönen Weiden und fruchtbaren Thäler berühmt, die viele große Städte und Klöster enthalten. Die letztere ist ein hoher Landstrich, wo Ankober die Haupt- und Residenzstadt des Landes-Regenten, Murda Azimaj betitelt, liegt.

An den Quellen des Nils herum wohnen die Agows, und westlich von diesen die rohen Ghangallas, eine Negernation, theils in Höhlen, theils unter Bäumen.

An der Küste des rothen Meeres liegen: 1. Die Küste Habesch ober Aber, ein dürrer wasserloser Landstrich, welchen hohe Berge vom übrigen Habessinien trennen, der in der Gewalt der Araber sich befindet, und von andern Geographen zu Nubien gerechnet wird. Darin: Arliko, Seest. mit etwa 400 Lehm- und Rohrhitzen. Suafem, Sees- und Handelsst. mit einem Hafen, auf einer Insel; doch die weit größere Vorstadt El Geys liegt auf dem festen Lande, und wird durch einen 1000 F. breiten Meeresarm von der Insel getrennt. Die I. sind von Korallenblöcken erbaut, und die ganze St. hat 2000 E., davon 3000 auf der Insel und 5000 in der Vorstadt wohnen. Auf den hiesigen Sklavemarkt werden jährlich 3500 Sklaven gebracht. Diese St. steht in einer geringen Abhängigkeit von den Türken. Massuah und Dabalak, 2 Inseln im Arabischen Meerbusen. Auf der erstern liegt die St. Massuah, mit einem sichern Hafen, 4 Moscheen und 2000 E. 2) Die Provinz Dankali, deren Bewohner in eine Menge kleiner Stämme vertheilt sind, von denen jeder unter einem eignen Oberhaupte steht. Alle zusammen können 6000 Mann stellen. Sie sind Muhamedaner, ohne jedoch Priester und Moscheen zu haben, leben nomadisch, und sind von rohen, ungebildeten Sitten. Der bedeutendste Stamm sind die Dumhoeta, welche die Küste von Belaul bis Arena, außer beträchtlichen Gebieten im Innern, besizen.

Die Ostküstenlande.

Diese, den Europäern wenig bekannten Gegenden erstrecken sich von der Straße Bab-el-mandeb bis zum Heiligen-Geistfluß. Das Innere ist gebirgig, die Küsten sind niedrig und den Ueberschwemmungen ausgesetzt. Es giebt Pferde, Kameele, Rindvieh, Schafe, Raubwild; Getreide, Reis, Südfrüchte, Myrrhen, Zuckerrohr, Baumwolle, kostbare Holzarten; Gold, Silber, Kupfer und Seesalz. Von den Flüssen sind zu bemerken: der Magadoscho, Jubo, Quilimanci, Monbasa, Mongal, Coavo, der Zambose (mit seinen 4 großen Mündungen, Luaboel, Luabo, Kuama und Quilimane), der Heilige-Geistfluß ic. Araber, Mauren, Neger und Portugiesen bewohnen diese Länder. Es gehören dazu:

I. Die Küste Adal, ein zwar sandiges, aber überhaupt genommen an allen Arten von Lebensmitteln fruchtbares Land, erstreckt sich von der Straße Bab-el-mandeb bis zum Vorgebirge Gardafui. Die E. sind Muhamedaner, und stehen unter einem Muhamedanischen Fürsten. Darin:

Mura, die Residenz des Königs, und Zella, mit einem ehemals stark besuchten Hafen an der Straße Bab-el-mandeb.

II. Die Küste Ajan (Adschan) vom Kap Gardafui bis zum Flusse Magadoscho, ist zum Theil unfruchtbar und unangebaut. Die nicht zahlreichen E. sind theils Muhamedanische Abkömmlinge von Arabern, theils heidnische und noch sehr rohe Ur-

einwohner. Die verschiedenen kleinen Staaten sehen unter Arabischen Fürsten. Darin:

Brava, mit einem Hafen.

III. Die Küste Zanguebar, vom Kap Delgado bis zur Küste Man, ein fruchtbarer Landstrich, mit hohen Gebirgen im Innern, besteht aus vielen kleinen Staaten, die sonst meistens von den Portugiesen abhingen, jetzt aber dem Imam von Maskate unterworfen sind. Darin:

Magadouro, wohlgebaute, feste und reiche St., an dem Flusse gl. N., hat einen Hafen, und ist die Residenz eines Königs, dem der Staat Magadouro gehört. Melinde, reiche, wohlgebaute und ansehnliche St. auf dieser Küste, in einer schönen Ebene, an einer Bucht, mit einem Hafen, ist die Hauptst. des Königreichs gl. N. Mombaza, ansehnliche St. auf einer Halbinsel, hat einen Hafen, und steht unter einem Arabischen Fürsten. Dailoa, St. an der N. des Soavo, auf einer Insel, hat 2 Häfen, und ist der Hauptst. des Sklavenhandels auf dieser Küste. Unweit der Küste liegen die 3 Cobras-Inseln: Zanzebar, Pamba und Monfia. Zanzebar ist die Hauptinsel und hat muhamedanische Einwohner von arabischer Abkunft, welche unter einem Scheik stehen, der von dem Imam von Maskate ernannt wird, zu dessen Gebiete die Insel gehört.

IV. Die Küste Mozambique oder Mozambik, erstreckt sich vom Kap Delgado bis zum Kuamaflusse. In dieser und der folgenden Küste haben die Portugiesen einige Niederlassungen, die sich vom Kap Delgado bis zum Flusse Inhambane erstrecken, und einen Raum von 13 Grad an der Küste begreifen. Sonst waren sie von wirklicher Wichtigkeit, jetzt aber ist nur noch ein bloßer Schatten des vormaligen Glanzes übrig. Darin:

Mongallo, ein von arabischen Muhamedanern bewohnter Staat, die starken Handel mit Gold treiben. Die Insel Mozambik, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Küste, worauf die Portugiesische St. gl. N. der Hauptort der Portugiesischen Besitzungen in Afrika ist, hat 350 H., einen sehr festen u. sichern Hafen, und 2800 G., als 500 Portugiesen und Abkömmlinge derselben, 800 Abkömmlinge der alten Arabischen Ansiedler, und 1500 freie Schwarze und eingeborne Soldaten. Diese St. ist der Sitz des Gouverneurs der Portugiesischen Besitzungen in Ost-Afrika, dem ein aus dem Bischof und dem Befehlshaber der Truppen bestehender Rath beigegeben ist. An der Küste liegen die fruchtbaren Quirimba-Inseln.

Hinter Mozambik, nach dem Innern zu, ist das Land der Matuas, eines aus vielen sehr mächtigen Stämmen bestehenden Regervolkes, welches sich südlich bis an die N. des Zambese erstreckt, und oft Einfälle in das Portugiesische Küstengebiet macht.

V. Die Küste Sena (auch Sofola) vom Zambese bis zum Heiligen Geists-Fluß, erstreckt sich weit in das Innere. Man rechnet dahin:

I. Monomotapa, ein 7000 N. N. großes, fruchtbares, von Negern bewohntes Reich, liegt auf beiden Seiten des Gebirges Kupata und dem Zambese, der in 4 Mündungen sich ins Meer ergießt. Darin: Zimbaoz, Residenzst. des Königs, 15 Tagereisen westlich von Sofala und 40 von Sena. An dem Flusse Zambese liegen auch die Portugiesischen Niederlassungen: Sena, eine von 2000 Menschen bewohnte St. mit ei-

nem starken Fort, steht unter einem Befehlshaber, der alle die kleinen Niederlassungen am Zambese verwaltet, und dem Gouverneur von Mozambik untergeordnet ist; ferner Lete oder San Lago, ein D. und Fort, liegt 60 Seemeilen von Sena. Ungefähr auf der Hälfte des Weges liegt der Paß Lupata, der von 2 überhängenden Felsen gebildet wird. Dasselbst ist der Zambese so schmal, daß ein Kind einen Stein von einem Ufer zum andern werfen kann. An der M. des Zambese liegt Quilimane, ein Dorf mit einer kleinen Portugiesischen Besatzung.

2. Das Reich Sofala, an Gold und Elfenbein reich, und von Muhamedanischen Arabern bewohnt, deren König von den Portugiesen abhängig ist. Darin: Sofala, elendes D. mit einem Hafen und einem Portugiesischen Fort, in einer außerordentlich fruchtbaren Gegend. Zu Inhambane und Cap Corrientes haben die Portugiesen zwei kleine Forts, welche unterhalten werden, um Elfenbein zu sammeln. Cap Corrientes ist die südlichste Portugiesische Niederlassung.

3. Die Reiche Sabia, Inhambane, Biri und Manikq, welche wenig bekannt sind. Das letztere ist äußerst fruchtbar und zugleich sehr reich an Erzen. Es ist der Hauptmarkt des Goldes im Innern, und liegt etwa 20 Tagereisen südwestlich von Sena.

Nigritien oder Soudan.

Dieses noch sehr unbekanntes Land des innern Afrika's liegt zwischen Sahara, Senegambion, Guinea, Habessinien, Nubien und den Gallas-Ländern, und enthält ungefähr 30,000 Q. M.

Der größte Fluß im Innern von Afrika, der Niger oder Joliba, fließt von W. gegen O. Man kennt seine M. nicht; doch vermuthet man, daß er entweder sich in einen großen Binnensee Afrika's ergieße, oder ein und derselbe Fluß mit dem Congo oder Zaire sey. Neuere Nachrichten machen es wahrscheinlich, daß der Niger den westlichen Hauptarm des Nils bilde, der unter dem Namen Bahrel-Abiad bekannt ist. Nach Mollien ist die Quelle des Nigers an der Gränze von Senegambien und Nigritien, 11 Tagereisen südöstlich von den Quellen des Senegal, in den Waldungen zwischen den Staaten Soliman und Kuranko. Unter den Seen sind der Sidrisee und der Wangara.

Der vom Niger nördlich gelegene Theil besteht aus weiten, sandigen Ebenen, der südliche Theil ist gebirgig, waldig und bewässert. Die Monds- und Konggebirge durchziehen das Land. Das Klima ist zwar wegen der Lage in der Nähe der Linie heiß, wird aber durch die Gleichheit der Tage und Nächte, durch die Regen und periodischen Winde etwas gemäßiget.

Es giebt hier die Europäischen Hausthiere, Raubwild, Getreide, Mais, Reis, Baumwolle, Senesblätter, Manna, Datteln, edle Südfrüchte, Butterbäume, Kalabassenbäume, deren Stamm zuweilen 30 F. im Umfange hat, und viel Gold; Salz fehlt, außer in dem Reiche Tombuktu.

Die Neger, ein großes Volk, das sich durch seine glänzend schwarze Farbe, außerordentlich dicke Lippen, und krause schwarze, wollartige Kopfschmähre auszeichnet, sind die Bewohner dieses Landes. Sie leben theils nomadisch, theils in festen Wohnsitzen, und sind theils Befenner der Muhamedanischen Religion, theils Fettschambeter. Sie verfertigen Leinwand, Baumwollenzeuge, Lederarbeiten zc. Die Haupthandelsartikel sind Gold und Sklaven. Nigritien enthält eine Menge Staaten von verschiedener Form und Größe. Die wichtigsten darunter sind:

Burnu, unter der Regierung eines Muhamedanischen Wahl-Sultans, zieht sich bis an die Gränze von Nubien, darin die Hauptst. gl. N., mit Moscheen, Schulen, Baumwollen- und Leinwandfabriken und wichtiger Handlung, soll sehr groß seyn. In der Gegend dieses Reichs sind die Gebiete Wangara, Begarmie zc.

Die Staaten Kaschna, mit der wichtigsten Handelsst. gl. N., Daura, Kano, Haussa, Nyffe, Sofan zc. stehen unter Sultanen, welche Vasallen von Burnu sind.

Das Regerrich Tombuktu, eins der ansehnlichsten, unter der Regierung eines Sultans, ist außerordentlich fruchtbar, und enthält die Hauptst. Tombuktu, $\frac{1}{2}$ M. vom Niger, auf einer ebenen Fläche, mit Mauern umgeben, ist von beträchtlicher Größe. Nach einer neuern Nachricht hat sie über 200,000 G., nach einer andern nur 60,000, meistens Neger. Die meisten H. sind aus Rohr erbaut, und mit Palmblättern bedeckt. Auch giebt es viele steinerne Häuser mit Kaufläden. In einem durch eine Mauer absonderten Stadtviertel wohnen die Muhamedanischen Einw. Tombuktu treibt starken Handel mit allen Karawanen, die aus Nordafrika kommen, und mit Wassanah, einer weit nach Südosten gelegenen St., wohin es alle durch die Karawanen erhaltenen Artikel ausführt, und dagegen Sklaven, Elephanzähne, Gold zc. eintauscht.

Das Regerrich Wassanah (dessen Existenz jedoch noch sehr problematisch ist), von Tombuktu weit gegen S. D. gelegen, und ein sehr fruchtbares Land. Darin: Wassanah, St. und Residenz des Negerkönigs, am Niger, der hier sehr breit ist und von da einen fast südlichen Lauf nimmt. Diese mit Mauern umgebene St. soll zweimal so viel G. als Tombuktu enthalten.

Das Regerrich Bambarra, darin: die Hauptst. Sego, an beiden Seiten des Nigers, der hier die Breite der Themse bei London hat, mit 30,000 G. Jenne (Dschenne), St. auf einer Insel im Niger, welche noch größer, als Sego seyn soll.

S e n e g a m b i e n.

Es gränzt gegen O. an Nigritien, gegen S. an Guinea, gegen W. an das Atlantische Meer, und gegen N. an Sahara. Man schätzt die Größe desselben auf 16,000 Q. M. Andere nehmen noch einmal so viel an.

Der Senegal und Gambia sind die Hauptströme, von welchen das Land den Namen erhalten hat. Der erstere entspringt nach Volliers Untersuchung aus 3 Bassins in dem Staate Fouta d'Jallon, und heißt in der Poulen-Sprache Baleso und

in der Mandingo-Sprache Bafing, ist bis zu den Wasserfällen schiffbar, nimmt den Koforo und Falehme auf, und fällt in einer Breite von 1300 F. ins Atlantische Meer. Der Gam-bia entspringt in demselben Lande Fouta d'Jallon, in der Nähe von der Quelle des Rio Grande oder Comba, und fällt in einer Breite von 4 Meilen in das Atlantische Meer. Auch der Casamanza, der St. Domingo und der Rio Grande sind ansehnliche Flüsse.

An den Küsten ist der Boden eben und gut bewässert; im Innern findet man Gebirge. Das Gebirge Sierra Leona, von den vielen daselbst sich aufhaltenden Löwen so genannt, ziehet sich in einem Halbkreis um Senegambien herum, und trennt es von Guinea. Das grüne Vorgebirge (Cap verd), von seinen ewig grünenden Bäumen so genannt, bildet die westlichste Spitze von Afrika. Das Klima ist sehr heiß. Sehr beschwerlich sind die Tornados, Orkane aus Südosten, die von heftigen Gewittern begleitet sind, und große Verwüstungen anrichten.

Die Produkte sind ziemlich dieselben, wie in Nigritien, auch giebt es Gummi, Mastix, Ebenholz, große Waldungen, Indigo, Pfeffer; Gold, Kupfer, Eisen, Marmor, Ambra, Salz &c.

Die Einwohner bestehen aus Negern von verschiedenen Völkerschaften, aus Mauren und Europäern, die hier einige Niederlassungen haben.

Die Einw. sind theils Muhamedaner, theils Fetischanbeter. Die Muhamedanischen Priester heißen hier Murabuts, und bilden eine besondere Klasse der Mauren. Sie sind Ausleger des Korans, Aerzte, Kaufleute und auch Regenten.

Die Falosser und Mandingo's zeichnen sich in der Indusstrie am meisten aus. Man webt Zeuge, und verfertigt Töpfe und Schmiedearbeiten, und treibt auch Sklavenhandel. Von auswärtigen Nationen handeln Engländer, Franzosen, Dänen und Nordamerikaner hierher.

Die E. haben sich in viele kleine, theils monarchische, theils republikanische Staaten getheilt, und auf den Küsten haben die Europäer einige Besitzungen.

Inländische Staaten sind:

I. Der Fulierraat, auf beiden Seiten des Senegal, in verschiedenen Abtheilungen. Darin: Sumel, die Residenz des Regenten der Senegal-Fulter, liegt an einem Arme des Senegal. Kaby, St. von 5000 E. Die Senegalischen Inseln Morfil und Wilbas, wo sich viele Elephanten aufhalten.

II. Das Land der Falosser oder Dschalosser, eines mächtigen Volkes, zwischen den Flüssen Senegal und Gambia. Darin: Hilator, sonst Tubakatum, Residenz des Kurb-Dschalosser oder Kaisers von Falos. Mollien nennt als Hauptort Duamkrore. Enschihasse, an einem See, Residenz eines despotischen Fürsten, der den Titel Brak führt. Rajor oder Embor, D. an einem See gl. N., Residenz

eines Regenten mit dem Titel Dämel. Dschool (Joal), D. und Residenz des Regenten von der Landschaft Sin, treibt einen ansehnlichen Handel.

III. Die Lande der Poulen, als: der Staat Foutatoro, östlich von Burb-Jalof, eins der größten Reiche in diesem Theile von Afrika, dessen Regent Almamy heißt, und dessen G. Muhamedaner sind. Nach Mollien beträgt die Zahl der G. 2 Millionen. Die Hauptst. heißt Ce do, und hat 6000 G.; der Staat Fouta d'Jallon, sehr gebirgig und mit den Quellen der Flüsse Gambia, Rio Grande und Faleme. Die Hauptst. heißt Limbo, und hat 1 Moschee, 3 Forts und 9000 G.

IV. Die Lande der Mandingoer, am Gambia und am Faleme. Darin folgende Staaten: 1. Galam, dessen G. unter einem Wahlkönige stehen, und einen bedeutenden Handel, besonders mit Sklaven treiben. Der Hauptort heißt eben so. Ein Galamischer Vasallenstaat ist Kasson, welcher viele Städte und Dörfer enthält, und sehr angebaut ist. Kuniakart ist die Residenz des Königs von Kasson. 2. Dambul, dessen westliche Gränze der Faleme macht. Das Gebirge Labaura zieht sich durch dieses Land, welches sehr goldreich ist. Das meiste Gold findet sich in der Nähe des Ratacon, eines Berges, unweit des Dorfes gl. N., am linken Ufer des Rio d'oro. Dies Reich besteht aus 3 von einander unabhängigen Staaten: Bambul, Salaba und Konkudub, wovon der Beherrscher des erstern der mächtigste ist. 3. Das Reich Bondu, zum Theil von Fullern bewohnt. Es steht unter der Regierung eines Königs, dessen Hauptst. Fatteconbu heißt. 4. Dentilla vom Faleme durchströmt. 5. Konkān, reich an Gold. 6. Caljum, am Küstenflusse gl. N., 900 D. N. groß, mit 300,000 G. Die Hauptst. und Residenz des Königs ist Caljun. 7. Barra, mit 20,000 G., darin: Albreba, St. mit 7000 G. am Gambia. 8. Yany, darin: Pisania, D. am Gambia, mit einer Englischen Faktorei. 9. Das Reich der Wulli, darin die St. Mebing, ungefähr 250 Engl. Meilen von der Küste entfernt. 10. Die Bissagos-Inseln. Sie bilden einen Archipel von 16 Inseln, die fruchtbar, und von einer Sandbank umgeben sind. Kazegut gehört zu den wichtigsten derselben. — Außer diesen angeführten Staaten giebt es noch eine Menge anderer.

Europäische Besitzungen in Senegambien.

I. Die Britten besitzen Faktoreien an der an Summi reichen Küste von Portandik, welche man gewöhnlich zu Sahara rechnet; die Insel Butam und die Insel James, mit dem Fort gl. N. in Gambia.

II. Die Franzosen haben die Insel Senegal in der M. dieses Flusses, mit der St. und dem Fort St. Louis, wo der Gouverneur seinen Sitz hat, und 10,000 Menschen wohnen, und die Insel Goree, auf der Südseite des grünen Vorgebirges, mit einem Hafen, einem Fort und 5000 G.

III. Die Portugiesen haben die St. Kachao, an der M. des Domingoflusses, mit einigen Festungswerken; die Insel Bissao, und mehrere Establishments vom St. Domingo bis zum Runezflusse, darunter Geba, am gleichnamigen Flusse.

O b e r g u i n e a s

Es erstreckt sich vom Kap Berga bis zum Kap Lopez, zwischen Senegambien, Nigritien und dem Meerbusen von Ober-

guinea. Man rechnet die Länge der Küste auf 400 M. Wie weit sich das Land ins Innere erstreckt, ist unbekannt.

Die Küsten sind von vielen Flüssen durchschnitten, wovon man bloß die Mündung kennt: als der Sierra Leona, der Sherbro, Mesurado, St. Andreasfluß, Rio Volta, (der 3 St. vor seiner Mündung einen bedeutenden See bildet, worin über 100 kleine Inseln liegen) der Lagos, Formoso, Benin, Rio del Rey ic.

Die Küsten sind eben und niedrig; im Innern sind wahrscheinlich große Gebirge, von welchen die vielen, zum Theil anscheinlichen Flüsse kommen. Viele Vorgebirge erheben sich an der Westseite. Das Klima ist sehr heiß, und man kennt nur zwei Jahreszeiten, den trockenen Sommer und die Regenzeit. Der aus Nordost oder Norden blasende Wind Harmattan ist unglaublich scharf, schneidend und trocknend, doch nicht ungesund, sondern heilt schnell Faulstieber und andere bössartige Krankheiten.

Die Fruchtbarkeit des Bodens ist in den meisten Gegenden sehr groß, und bringt einen großen Reichthum animalischer und vegetabilischer Produkte hervor. Es giebt Rindvieh, Büffel, Schafe, Schweine, Ziegen, Elephanten, Raubwild, Giraffen, Affen, Stachelschweine, Antilopen, Gazellen, die schönsten Vögel; Schildkröten, Muscheln, Fische, Termiten, große Züge von Heuschrecken, Moskitos und Schmetterlinge von dem schönsten Glanze; Getreide, Reis, Mais, Hirse, Jams, Maniok, Ananas, Südfrüchte, Baumwolle, Zuckerrohr, Pfeffer, Ingwer, Taback, Zuzigo, Datteln, Kokospalmen, Adansonia, Tamarinden, Talgbäume, 14 Arten der besten Farbe; und Fischerhölzer; Gold, Silber, Eisen, Magnet, Salz, Ambra ic.

Die Einwohner sind Neger, die in Sprache und Sitten sehr von einander verschieden sind. Sie sind Fettschambeter, und treiben mit den Europäern, besonders den Britten, Holländern, Franzosen, Dänen und Portugiesen, einen sehr wichtigen Handel, mit Gold, Elfenbein und Sklaven.

Das Land enthält eine Menge theils monarchischer, theils republikanischer Negerstaaten. Gewöhnlich theilt man das Land nach den Erzeugnissen in gewisse Küsten, wozu noch die Sierras Leona; Küste kommt.

I. Die Sierra-Leona; Küste, welche sich vom Nunezflusse ober von Senegambien bis an die Pfefferküste erstreckt. Andere rechnen sie zu Senegambien. Darin: Freetown, eine 1793 von den Britten am Sierra-Leonafusse angelegte St., mit regelmäßigen Straßen, 400 H. u. 2400 E. Kingston, eine 1809, eine M. vom Meere, in einer fruchtbaren Gegend angelegte St. Abonston, eine Festung. Peicesker, eine Neger-Kolonie; gehören alle den Britten. 3 M. von der Mündung des Sierra-Leonafusses liegt die Insel Wance, welche von den Britten, die hieselbst ihre Waarenmagazine haben, stark besetzt ist. 7 bis 8 große, wovon die größte Tasso heißt, liegen um Wance herum, die alle

unter derselben leben. — Zu dieser Küste gehören auch die Loß Insein oder Ihas dos idolos, 7 an der Zahl, wo die Britten Niederlassungen haben.

II. Die Pfeffer- oder Malaguetten-Küste, erstreckt sich in einer Länge von 90 M. von der vorigen Küste bis zum Palmenvorgebirge. Das Hauptprodukt ist der sogenannte Guineische Pfeffer, oder die Paradieskörner, eine Art Kardamomen. Darin die wenig bekannten Reiche: Mitombo, Manu, Sanguin, Sesto, Mesurado.

III. Die Zahn- oder Elfenbeinküste erstreckt sich von der vorigen bis zum Kap de tres Puntas. Darin: Druin, St. am Druin, einem Arme des Andreasflusses, in einer schönen Ebene. Saho, St. und Residenz eines Negerkönigs, am Flusse gl. N. Das Negereich Issini, mit der St. Affoko, von 1200 E., auf einer Insel im Flusse Suetiro.

IV. Die Goldküste, bis zum Rio Volta, wo die kultivirtesten E. und die meisten Europäischen Niederlassungen sind. Hier sind die Negestaaten Ashantee mit einer Bevölkerung von 1 Million E. (mit der Hauptst. Coomassie, am Abhange eines Hügels, ohne die Vorstädte 2 St. im Umfange groß, mit 12 bis 15,000 E., die einen lebhaften Handel treiben), welcher einer der mächtigsten in Guinea ist, und sich seit kurzem einen großen Theil desselben unterworfen hat; Kra, Krobbo, Fantschin, Ketu, Sabu mit der Hauptst. gl. N. Die Holländer haben hier verschiedene Kastelle, worunter Elmina das ansehnlichste ist. Cabo-Corso oder Cape Coast, ist das Hauptfort der Britten, der Sitz eines Gouverneurs, und der Hauptplatz des Handels auf dieser Küste. Auch die Franzosen und Dänen haben hier Etablissemens.

V. Die Sklavenküste, bis ans Vorgebirge Lopez. Darin besonders: Das Reich Benin (worunter man bisweilen die ganze Küste von Fidah bis Loango begreift), unter Regierung eines wilden, despotisch regierenden Negerkönigs, der einer der mächtigsten Fürsten dieser Küste ist, und an 100,000 Mann stellen kann. Darin die Hauptst. gl. N., am Flusse Benin, mit dem großen Pallaste des Königs. Das despotische Königreich Dahomeh, dessen König 8000 Mann Soldaten und 800 bis 1000 Weiber hat, die zugleich seine Leibwache bilden. Sklavenopfer geschehen hier zum Zeitvertreibe des Regenten und seiner Höflinge. Hauptst. ist Abomeh, mit einem Residenzpallaste, der mit Menschenhädeln ausgeziert ist. Die Staaten Adra, mit der St. Kalmina; Fida, mit der Hauptst. Sawi, merkwürdig wegen des Schlangentempels, wo die Schlange Deboy von jungen Mädchen, als Priesterinnen, bedient wird, sind von Dahomeh abhängig. Dieses letztere Reich soll jedoch wieder abhängig seyn von dem Negereich der Eyoer oder Ayoer, eines mächtigen Volkes, welches 100,000 Bewaffnete soll stellen können.

Das Land der Mahis, ist in mehrere Freistaaten getheilt, deren E. tapfer und kriegerisch sind.

Niederguinea oder die Küste Kongo.

Es erstreckt sich in einer ansehnlichen Länge vom Kap Lopez bis zum Kap Negro, und gränzt nördlich an Oberguinea; östlich an das unbekannt innere Afrika; südlich an das Kaffernland und westlich an das Aethiopische Meer.

Der größte Strom ist der Zaïre oder Kongo, der 90 M. landeinwärts schiffbar, und an seinem Ausflusse 4 M. breit

ist. Man vermuthet, daß dieser Fluß ein und derselbe mit dem Niger sey. Der Roanza, Bemborooghe, Mayumbo, Quilao u. sind nur Küstenflüsse.

In Rücksicht des Bodens, Klima's und der Produkte ist dies Land Oberguinea gleich. Ueberhaupt ist der Boden ungleich fruchtbar, und die üppigste Vegetation herrscht daseibst.

Die Einwohner sind Negert, welche durch ihre Olivenzfarbe, das krause röthliche Haar, minder ausgeworfene Lippen und kleinere Statur, sich sehr von den Negern in Oberguinea unterscheiden. Sie sind größtentheils Fetischhändler, und kennen wenig Kunstseiß. Der Handel besteht besonders in Ausfuhr von Sklaven, Elfenbein und Farbehölzern. Von den Europäern sind die Portugiesen am zahlreichsten, von welchen mehrere der hier befindlichen Staaten abhängen. Man findet hier folgende Staaten:

I. Loango, 3000 Q. M. groß, zwischen den Flüssen Mayumba und Loango-Luisa. Darin: Loango, oder Buali, Hauptst., 1 M. vom Meere, auf einer großen Ebene, ist die Residenz des Königs und hat 15,000 E.

II. Kakongo, 200 Q. M. groß, auf der Nordseite des Zaire. Darin: Kingela, St. in einem Palmenwalde, besteht aus ein Paar Tausend Hütten. Malimba, ein Hafenplatz, wo die Europäer Faktoreien haben.

III. Kongo, 5000 Q. M. groß, auf der Südseite des Zaire und auf der Nordseite des Dande, steht unter vielen Fürsten, die von dem Könige bestätigt werden, der wieder von den Portugiesen abhängig ist, durch welche auch die katholische Religion als Landesreligion eingeführt worden ist. Darin: St. Salvador oder Kongo, Haupt- und Residenzst. auf einem hohen flachen Berge, an dessen Fuße der Belunda fließt, ist meist nach Europäischer Art gebaut, und hat mehrere katholische Kirchen, eine Citadelle und 40,000 E., welche beträchtlichen Handel treiben. Die Portugiesen unterhalten hier eine Besatzung.

IV. Angola, 1500 Q. M. groß, wird durch den Dande von Kongo, und durch den Roanza von Benguela getrennt. Der östliche Theil steht unter mehreren Fürsten, die Küste unter den Portugiesen. Darin: San Paulo de Loanda, offene St., theils auf dem Abhänge eines Berges, theils in der Ebene, hat eine prächtige Domkirche, einen Hafen, ein Fort und 18,000 E., darunter 3000 Europäer, und ist der Sig des Portugiesischen Gouverneurs.

V. Matamba, ein noch wenig bekanntes Land, östlich von Angola, mit hohen Gebirgen und dichten Wäldungen. Die E. sind zum Theil noch äußerst rohe Schaggas.

VI. Benguela, ein sehr fruchtbares Land, südlich von Angola, unter einem von den Portugiesen abhängigen Könige. Diese besitzen hier auch mehrere Forts, worunter das wichtigste ist: St. Philipp de Benguela, mit einer Besatzung von Negern, in einer sumpfigen, ungesunden Gegend. Dabei ist eine schlechte, offene St. und ein Hafen.

VII. Fago-Caconda, südlich von Benguela, ein noch sehr unbekanntes, meist von rohen Menschenfressern bewohntes Land, mit welchen die Europäer in keiner Verbindung stehen.

D a s i n n e r e S ü d a f r i k a.

Der Theil Afrika's zwischen Guinea, der Ostküste und dem Kaplande, welchen man hierunter versteht, ist ein noch sehr unbekanntes Land von ansehnlichem Umfange. Im W. ist das Konggebirge, im N. die Mondsgebirge, und im O. das Gebirge Lupata, welche wahrscheinlich durch Gebirgsketten zusammenhängen. Der See Marawi ist sehr groß, und sein nördliches Ende noch unbekannt. Der Boden ist im Ganzen Sandland, wo eine große Hitze herrscht. Ein Beweis, daß das innere Südafrika nicht so unbesiedelt ist, als man gewöhnlich glaubt, sind die vielen Sklaven, die seit so langer Zeit jährlich an die Küste zum Verkauf gebracht werden. Die E. werden gewöhnlich in 3 große Hauptvölker, die Schaggas, Gallas und Kaffern, getheilt.

I. Die Länder der Schaggas.

Sie wohnen im westlichen Theile des innern Afrika's, vom schwarzen Vorgebirge bis an die Mondsberge. Das mächtigste ihrer Reiche ist Anisko, nördlich von Kongo.

II. Die Länder der Gallas.

Sie wohnen im östlichen Theile des innern Südafrikas, zum Theil südlich von Habessinien (von welchem Lande sie auch Provinzen an sich gerissen haben), und an dem großen See Marawi. Sie sind Nomaden und leben vom Raube und Plündern. Kein Europäer wagt sich unter dieses äußerst rohe und wilde Volk. Von diesem Volke sind wenigstens 20 Stämme bekannt, die völlig unabhängig von einander sind; jeder steht unter seinem eignen Oberhaupte. Der Stamm Woldutsch ist wilder als alle andern, und behält die blutgierige Rohheit seiner Urväter bei.

III. Die Länder der Kaffern.

Die Länder derselben sollen 300 M. lang und eben so breit seyn. Der Boden ist meistens sehr fruchtbar, und hat ein gemäßigteres Klima. Die Kaffern erstrecken sich westlich vom Kap Negro, und auf der Ostseite von der M. des Heiligengeistflusses bis an das Kapland. Sie sind von ausgezeichnete Größe, Stärke und besonderm Ebenmaße der Glieder, und leben von Rindviehzucht und wenigem Ackerbau. Metalle werden gegraben und verarbeitet. Jeder Stamm wird von einem eigenen unabhängigen Oberhaupte beherrscht, dessen Würde auf seine Nachkommen fort-erbt. Am bekanntesten sind die Kaffernstämme, die an dem südlichsten Theile der Ostküste zwischen 29° bis 33° S. Br. wohnen. Sie nennen sich Koossa oder Kaussa, und sind etwa 30,000 Menschen stark. Der bekannteste Fluß daselbst ist der große

Fischfluß. Der nächste bedeutende ist der Keiffi. Weiter im Innern nach N. W. trifft man den Gobuksfi und Karoonga, welche sich in den schwarzen See stürzen. Dieser vereinigt sich hernach mit dem weißen See, heißt dann Umeta, und ist der ansehnlichste von allen Strömen im Lande der Kooffa. Hohe Gebirge, wovon einige bis tief in den Frühling mit Schnee bedeckt sind, begränzen das Land der Kooffa gegen N. W. und aus ihnen entspringen die meisten der genannten Flüsse. In dem äußersten Punkte des innern Südafrika, im Lande der Beetz juanen, ist die St. Litaeku oder Latakoo, in einer fruchtbaren Gegend, mit 1500 H. und 7500 E., welche mancherlei Arbeiten aus Eisen und Kupfer verfertigen. Gewöhnlich theilt man die Länder der Kaffern; in die östlichen, wo auch die Küste Natal oder Lagoa, von der Heiligen; Geistbay bis zum Lande der Hottentotten; die innern, und die westlichen, wo die Länder der Groß- und Klein-Namaquas. Im Lande der Namaquas haben jetzt die Britten eine Missionsanstalt, Pella genannt, welche fast 1 M. von dem großen oder Orange-Fluß liegt. Das Land der Namaquas liegt nördlich und südlich von diesem Flusse, der aus der Vereinigung des Malalareens, des gelben, des Alexander, und Eradokflusses entsteht, und, nachdem er das Land der Namaquas durchflossen hat, in das Aethiopische Meer sich ergießt. Nördlich vom Lande der Namaquas liegt das Land der Damara, eines zahlreichen Kaffernvolkes, welches 5 Stämme ausmacht.

Die Südküste oder das Kapland.

Es erstreckt sich von der Südspitze Afrika's nördlich bis zum Akouffi; oder Sandfluß unter den Rhannisbergen oder vom 29° 55' bis 34° 17' S. Br. und von W. gegen O. vom 34° 40' bis 45° 50' O. L. oder bis zum Flusse Keiskamma, der jetzt seit dem letztern Kriege gegen die Kaffern (da sonst der große Fischfluß die Gränze bildete) die Gränze gegen dieselben macht.

Das Kapland enthält 6000 Q. M., auf welchen 1810 nur 81,000 Menschen lebten; nämlich 30,737 Europäer, 19,764 Hottentotten und 30,421 Sklaven. Die Zahl der großen Bauerngüter betrug 631, und die Länderei 2,527,960 Morgen.

Von den Gebirgen strömen viele Flüsse herab; als an der Westküste ergießen sich der Sandfluß, der Elephanten; und der Bergfluß; an der Südküste der Gauris, der Breite, der Camtuhs; der Sonntags; und der große Fischfluß in das Meer.

Das Land wird von Gebirgen durchzogen, die theils von N. nach S. sich herabsenken, theils von O. nach W. ziehen, und im Allgemeinen ein unfruchtbares Ansehen haben. So zieht sich ein Gürtel von Bergen längs der ganzen Südküste, höher erhebt sich der Waarte Berg oder das schwarze Gebirge. Noch höher sind das Niouwveldts; und das Roggeveldsgebirge. Der Boden ist daher bergig und felsig, doch giebt es auch viele angenehme Thäler, und lachende Fluren wechseln mit dürren und oden Sandgegenden ab. Einzelne Berge sind: der Tafelberg, 3353 F., der Teufelsberg, 3100 F., und der Löwenberg, 2585 F. hoch. Die bekanntesten Vorgebirge sind; das Kap der guten Hoffnung und das Kap d'Agulhas oder Nadelvorgebirge, die südlichste Spitze Afrika's. Das Klima ist hier schon gemäßigter, zwar plötzlichen Veränderungen der Temperatur ausgesetzt, jedoch im Allgemeinen gesund. Es sind hier nur 2 Jahreszeiten: trockner Sommer und Winter, wo viel Regen fällt, und man Eis nur an den Bergen sieht.

Das Land hat Rindvieh, Schafe mit Fettschwänzen, Pferde, wilde Büffel, die Afrikanischen Maub; und andere wilden Thiere, Bienen, Fische, Austern; Getreide, besonders Weizen, Europäische Rüchengewächse, Hülsenfrüchte, Obst, Südfrüchte, die besten Weine, Lorbeer-, Akazien; (die ein gutes Gummi liefern) und Giftbäume, mit deren Gift die Hottentotten ihre Pfeile vergiften; Eisen, Kupfer, Blei, Salz, Mineralquellen. Eine große Plage sind die Heuschrecken und Ameisen.

Die Einwohner bestehen aus Hottentotten, von denen nur wenige in Unabhängigkeit leben, sondern sich in einer Art von Dienstbarkeit bei den Kolonisten befinden, auch hat ein großer Theil die christliche Religion angenommen; aus Buschmännern oder wilden Hottentotten, die besonders an dem Malalareen-, gelben-, Alexanders- und Cradok-Flüsse wohnen, wo sie zerstreut leben; Bastard-Hottentotten, die aus einer Vermischung von Hottentotten mit andern Völkern entstanden sind; Sklaven und Europäer. Die Koranas, ein Hottentottenstamm, wohnen besonders an den Ufern des Hartreviers und Baalreviers. Diese leben in kleinen Dörfern oder Kraalen, und stehen mit den Kaffern im besten Vernehmen, hassen aber die Buschmänner. Seitdem dieses Land Britisch ist, sucht die Missionsgesellschaft zu London die christliche Religion unter den Hottentotten und Kaffern auszubreiten. Es sind jetzt hier 12 Missionsanstalten, welche immer weiter in das Innere von Afrika eindringen.

Die Kolonisten beschäftigen sich meistens mit Viehzucht, Acker- und Weinbau. Der innere Verkehr ist gering. Bedeutender ist der Seehandel und die Ausfuhr der Produkte. Besonders pfler

gen sich die Ostindienfahrer hier mit frischen Lebensmitteln zu versehen.

Das Kapland war sonst eine Besizung der Holländer, ist aber jetzt an die Britten abgetreten, welche hier eine starke Besazung unterhalten, und für welche diese Besizung, besonders wegen ihrer Ostindischen Schiffahrt, wichtig ist. Das Kapland ist jetzt in folgende Distrikte oder Landdrostereien eingetheilt, die von Landdrosten verwaltet werden.

I. Der Kapdistrikt. Darin: die Kapstadt, die vorzüglichste St. in der ganzen Kolonie, am Fuße des Tafel-, Löwen- und Leuwelsberges, bildet ein längliches Viereck, 840 Schritte lang und 550 breit, und ist offen, hat aber neben sich an der Südseite der Tafelbai ein weitläuftiges und starkes Kastell. Außerdem ist die St. noch durch mehrere Forts an der Tafelbai vertheidigt, wovon das bedeutendste Fort Knokke ist, welches mit dem Kastell durch einen Wall in Verbindung steht. Gegen N. ist die Tafelbai, und gegen S. die falsche Bai, in welchen beiden die Schiffe liegen. Die St. hat gerade, von Kanälen durchschnitene Straßen, 1150 gutgebaute H., 4 öffentliche Plätze, und ohne Militär (1810) 16,202 E., darunter 3451 Sklaven. Zu den Merkwürdigkeiten gehören: die Hauptkirche, das Rathhaus, die Kasernen, die Schiffswerfte mit den Schiffmagazinen, das Hospital und der Kompagniegarten. Mehrere schöne Gärten und Landhäuser umgeben die St. In dem Weinbergdistrikte Ober-Constantia wächst der berühmte Constantiawein.

Zu diesem Distrikte gehört auch das nordwärts liegende Swartland, von der Farbe seines Bodens so genannt. Es bildete sonst einen eignen Distrikt.

II. Der Distrikt Stellenbosch; darin: Stellenbosch, in einem Thale, 3 Stunden von der Kapstadt, mehr eine kleine Stadt, als ein Dorf, hat mit den Sklaven und Hottentotten 1000 E.

III. Der Distrikt Swellendam; darin: Swellendam, der Hauptort von etwa 30 H., am Büffeljagdsflusse, 18 M. von der Kapstadt.

IV. Der Distrikt Graaf-Keinette; darin: Graaf-Keinette, der Hauptort, etwa 100 M. von der Kapstadt.

V. Der Distrikt Tulbach, welcher aus dem südlichen Theil von dem Distrikt Stellenbosch gebildet ist; darin: Tulbach, der Siz des Landdrosten. Gnadenthal, ein Hauptort der vereinigten Brüder oder Herrenhuter, der 1817 in 261 Häusern 1377 E. zählte.

VI. Der Distrikt Uitenhagen, der sich bis zum Sonntagsflus erstreckt; darin: Uitenhagen, der Siz des Landdrosten. Fort Friedrich, an der Algoa-Bai. Bethelsdorf, Dorf und Missionsanstalt, Nicht weit von der Algoa-Bai.

VII. Der Georgdistrikt, aus dem südlichen Theile des Distriktes Swellendam gebildet; darin: Georgetown, neuangelegte St. nördlich von der Muschelbai.

VIII. Der Distrikt Albanien, ehemals Zurefeld, sonst im Besiz der Kaffern, wird durch den großen Fischflus von den Kaffern und durch den Sonntagsflus von der Drostei Uitenhagen getrennt, und hat außer den errichteten Militärposten noch wenige E. Darin: Grahamstown, neu angelegte St. und Siz des Landdrosten. Neuerlich sind noch die neuen Distrikte: Caledon, Clan, William und Erabod hinzugekommen, welche jedoch bis von Unterlanddrosten verwaltet werden.

O s t a f r i k a n i s c h e I n s e l n.

I. Die Admiranten-Inseln. Sie liegen östlich von der Küste Zanguebar, und werden zu den Besitzungen der Portugiesen gerechnet. Nach neuern Nachrichten haben sie E., welches Indianisches Korn, Kaffave und Reiß bauen.

II. Die Sechelles oder Mahé-Inseln. Sie liegen nordöstlich von den Admiranten-Inseln, und gehören jetzt den Briten. Nur 3 dieser Inseln haben E. Ihre Zahl beträgt 6547. Sie bauen Baumwolle, Zuckerrohr, Kaffee, auch Gewürznelken und haben Geflügel in großer Menge. Auch giebt es viele Schildkröten. Die Hauptinsel Mahé ist 4 M. lang und 1 breit, und hat 2 gute Häfen.

III. Die Komorrischen Inseln. Diese 4 an der nördlichen Einfahrt in den Kanal von Mozambik liegenden Inseln sind fruchtbar an Afrikanischen Produkten, werden von schwarzen Eingebornen und Arabern bewohnt, und stehen unter mehreren Sultanen.

Die Hauptinsel Pinzuan oder Johanna, hat 18 M. im Umfange, und ist durch die Einfälle der Seeräuber von Madagaskar von 12 Ortshaften bis auf 2 herabgekommen. Die St. auf derselben heißt Sultans-Stadt, und hat ein Fort mit 50 Kanonen. Nach dem Urtheil eines neuern Reisenden sind diese Inseln in wenig Jahren völlig verödet zu werden, wenn sie nicht gehörig unterstützt werden.

IV. Die Insel Madagaskar. Diese größte Afrikanische Insel wird durch den Kanal von Mozambik vom festen Lande getrennt. Sie ist 225 M. lang, 16 breit und enthält 10,500 M. Eine lange Bergkette durchzieht die Insel von N. nach S. und theilt sie in die West- und Ostseite. Man findet angenehme Hügel und Thäler und fruchtbare Ebenen, wo die Vegetation nicht unterbrochen wird. Das Meer bildet viele Einschnitte in die Insel, worunter die Bai Antongil oder Manghabai die größte ist. Man sieht viele Reiß- und Batattenselder, und zahlreiche Heerden von Rindvieh und Schafen auf den weit ausgedehnten Triften. Ueberhaupt giebt es hier die gewöhnlich tropischen Produkte des festen Landes, mit Ausnahme der Raubthiere. Die Insel enthält auch mehrere ihr eigenthümliche Gewächse: als den Protaha, welche einen wohlriechenden Balsam liefert; den Sarame, wovon Gummi Tschamacha kommt; den Ravensfara, dessen Rinde und Mark den Geschmack der Gewürznelken haben; den Sandrahaba, dessen Holz schwarzer als Ebenholz und glatt wie Horn ist; den Ravenbaum oder das Indische Blumenrohr, von dem alles bemerkt wird. Das Mineralreich liefert Gold, Silber, Eisen, Edelsteine. Die E., Madegassen oder Malgassen genannt, schätzt man auf 3 Millionen. Sie sind Heiden, treiben Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Jagd und verschiedene Gewerbe, und verfertigen Metalle.

Zäpfers, Holz- und Hornwaaren. Ihr Handel ist bloßer Tauschhandel. Sie haben sich gänzlich frei von Europäischer Herrschaft erhalten, und stehen unter eigenen Oberhäuptern. Die Insel wird in 12 wenig bekannte Landschaften getheilt.

In der Landschaft der Betanimener liegt Andawurante, der größte und volkreichste Ort der ganzen Insel.

V. Die Maskarenischen Inseln. Es sind ihrer zwei, welche östlich von Madagaskar liegen. Kaffee, Zucker, Baumwolle, Indigo, Muskatennüsse, Gewürznelken, Pfeffer, auch Getreide, Südfrüchte, Brodfrüchte, sind die vornehmsten Produkte. Sie sind vulkanischen Ursprungs, und haben ein sehr mildes Klima.

I. Bourbon, gleicht dem Außern nach einem abgestumpften Kegels, und ist ein Berg, in welchem die Gebirgsströme Thäler und Schluchten gebildet haben. Die höchste von den vielen Bergspitzen, *les trois Sallasses*, ist 4600 F. hoch. Die Insel hat einen ungemein fruchtbaren Boden, aber an Häfen fehlt es ganz; man findet nur zwei Rheden, die gegen die Orkane nicht ganz sicher sind. Sie enthält 112 Q. M. und 89,000 E., und gehört den Franzosen. Der Werth der jährlichen Ausfuhr beträgt 350,000 Pf. Sterling. Die Hauptst. ist St. Denis, auf der Nordküste, eigentlich nur ein großer Pl. mit Festungswerken umgeben, und mit einer Rhebe.

2. Île de France oder die Insel Frankreich, ist mit Korallenriffen umgeben, durch welchen Klippendamm nur 4 Eingänge führen. Der Boden ist gebirgig und in mehreren Gegenden sehr fruchtbar. Der höchste Berg, der Pieterboth, ist 2500 F. hoch, und endigt sich in Gestalt eines Obeliskes, der noch nicht erstiegen worden ist. Die Insel gehört den Britten, und hat 55 $\frac{1}{2}$ Q. M. und 92,000 E. Der Werth der jährlichen Ausfuhr beträgt 450,000 Pf. Sterling. Der Hauptort ist Port Louis, regelmäßig gebaut, mit einem besetzten Hafen und mit ansehnlichen Seemagazinen. 1816 verlor dieser Ort durch Brand 1500 Häuser. Das Gouvernementshaus ist ein schönes weittäufiges Gebäude. Man findet hier eine große Kanonengießerei, und eine ansehnliche Fabrik von Metallwaaren. In der Nähe ist der botanische Garten *Montplaisir*. Port Bourbon, ein großer Hafen, an der Ostküste.

V. Die Inseln des Triskan d'Acunhan, oder die Erfrischungsinselfn. Diese drei Inseln sind bergig und felsig, aber reich an Vögeln und Seethieren, mit Wasser und einigen guten Häfen versehen. Seit 1816 sind sie von den Britten in Besitz genommen. Die größte hat 8 St. im Umfange, und besteht beinahe ganz aus einem Felsen, der von fern wie ein Zuckershut aussieht. Sie war 1814 nur von 3 Menschen bewohnt.

Die Westafrikanischen Inseln.

I. Die Insel St. Helena. Sie liegt 200 M. von dem festen Lande von Afrika und 300 M. von Amerika, und enthält 1 $\frac{1}{2}$ Q. M. und 4816 E. mit Militär und Sklaven. Die ganze Insel ist ein Basaltfelsen (dessen höchste Spitze der *Pic de*

Diana 2690 F. hoch ist), wo die Klippen nur an der Ostseite eine Landung erlauben. Auf diesem Felsen hat die Zeit eine Lage sehr fruchtbarer Erde von $1\frac{1}{2}$ F. gesammelt, wo Orangen-, Feigen- und Granitbäume mitten in Getreidefeldern neben den Kaffeebäumen, und zwischen den Gemüsen und Früchten wachsen, die in Amerika und dem nördlichen Europa zu finden sind. Auf dieser Insel, welche der Britisch-Ostindischen Compagnie gehörte, und wo die Ostindienfahrer zu landen pflegten, wird jetzt der Erbkaiser von Frankreich, Napoleon Bonaparte, unter der Obhut von 4 Commissarien (von Britischer, Russischer, Oestreichischer und Preussischer Seite) in Verwahrung gehalten. Zur Sicherheit soll auch die Insel von der Ostindischen Compagnie an die Britische Regierung abgegeben werden. Longwood heißt der Platz im Innern der Insel, wo Napoleons Wohnhaus steht. Bei jedem Zugange ist es mit Schildwachen umgeben. Von James Town führt ein einziger enger, gewundener, mit Abgründen umgebener Steig zu diesem Platze, der einzigen ebenen Fläche auf der Insel, welche ungefähr $1\frac{1}{2}$ Stunden im Umfange hat, und sich an einer abschüssigen, über die See herabhängenden Klippe endigt. Man schätzt die jährlichen Kosten der Aufbewahrung Napoleons auf 300,000 Pf. St. Ueberhaupt bringt die Insel nur 1202 Pf. St. ein, und erfordert eine jährliche Ausgabe von 84,687 Pf. St. Außer 70 zerstreut liegenden Landhäusern; giebt es nur einen einzigen Ort, nämlich die Stadt.

James town, in einer engen Bergschlucht, durch welche sich ein Bach in das Meer ergießt, und an der Capellen- oder St. Jamesbai, hat 90 bis 100 H. Von der See sieht man die St. nicht, da sie durch eine hohe Terrasse verdeckt wird, die sich längs der Bai hinzieht. Die Rhebe, wo die Schiffe anker, wird von 6 Batterien vertheidigt. Auf den hohen Bergen, welche im N. die St. und die Rhebe beherrschen, 600 F. höher als das Meer, liegt ein Fort, zu dem man nur auf einem steilen in die Felsen gehauenen Wege gelangt, und welches die St., die Rhebe und die Bai bestreicht. $\frac{3}{4}$ M. von St. Helena liegt die Egg-Insel, auf welcher jetzt die Britten eine Redoute angelegt haben.

II. Die Insel St. Ascension. Diese Insel hat 6 M. im Umfange, und ist ein ausgebrannter Vulkan ohne Wasser und ohne Vegetation. Obß der gute Hafen und die Menge der großen Schildkröten und Fische geben dieser vormaligen Portugiesischen Besitzung einigen Werth. Jetzt haben sich daselbst Englische Familien aus St. Helena niedergelassen: auch ist jetzt, zur Sicherheit der Insel St. Helena, die Schanze Cockburn errichtet, wo sich 65 bewaffnete Matrosen als Besatzung befinden. Nach neuern Zeiten ist diese Besatzung wieder davon genommen worden.

III. Die Guinsea-Inseln. Sie liegen im Meerbusen von Guinea, und sind sehr fruchtbar an Afrikanischen Produkten. Es sind ihrer 4, als:

1. Fernando del Po, hat 9 M. im Umfange und 1200 Einw.

2. Die Prinzeninsel, mit 2500 E. und einem Umfange von 15 M. Darin die ziemlich hübsche St. St. Anton, von 200 H., mit einem sichern Hafen. 3. Annabon, die kleinste, mit einer Rhebe, bei welcher 100 H. nebst einer Kirche stehen. Diese 3 Inseln gehören den Spaniern. 4. St. Thomas, 7 Q. M. groß, mit 15,000 E., enthält viele Gebirge, und in der Mitte einen hohen Vik. Das Klima ist feucht, heiß u. ungesund. An Zucker liefert sie jährlich 3 Millionen Pf., und gehört den Portugiesen. Die Hauptst. St. Thomas hat 500 H., 3000 E. und eine Citadelle, die den Hafen vertheidigt.

IV. Die Inseln des grünen Vorgebirges, oder die Cap Verdischen Inseln. Die 10 Inseln, welche zusammen 78 $\frac{1}{2}$ Q. M. enthalten, liegen westlich vom grünen Vorgebirge, und sind gebirgig, felsig, und leiden Mangel an Wasser; ja zuweilen regnet es in 3 bis 4 Jahren nicht, wodurch dann die Inseln das drückendste Elend empfinden. Dessen ungeachtet haben sie die gewöhnlichen Afrikanischen Gewächse und Europäischen Hausthiere. Die Zahl der E., welche aus einer Vermischung der Europäer mit Afrikanern bestehen, und eifrige Katholiken sind, beträgt 42,000. Diese Inseln gehören den Portugiesen. Die größten darunter sind:

1. St. Fago oder St. Jakob, mit der Hauptst. Ribeira Grande von 300 H. und dem Pl. Porto Praya, welcher einen guten Hafen hat, und der Sitz des Generalgouverneurs ist. 2. St. Mikolas, die fruchtbarste unter denselben; welche 15 M. lang ist, und die St. gl. N. enthält, bei welcher eine Rhebe ist.

V. Die Kanarischen Inseln. Sie liegen westlich von dem festen Lande von Afrika, und begreifen 7 größere mit 224 Q. M. und 180,000 E. und 5 kleinere unbewohnte. Sie sind vulkanischen Ursprunges, und enthalten viele, zum Theil hohe Berge, wovon mehrere beständig mit Schnee bedeckt sind. Das Klima ist angenehm und gesund, und der Boden sehr fruchtbar. Die Produkte sind: viele Wauthiere, kleine Pferde, Kanarienzobgel; schönes Getreide, herrliche Weine, Orseille, Obst, Süßfrüchte, Zucker, Bananas, Yams, Datteln, Baumwolle, Mastix, Drachenblut, Filtrirsteine u. Von den Ureinwohnern, den Guantzchen, sind nur noch wenige Ueberbleibsel in den innern, unzugänglichen Gebirgen übrig. Diese Inseln gehören den Spaniern, denen sie jährlich 540,000 Fl. einbringen. Folgende sind die 7 größern Inseln:

1. Kanaria, 48 Q. M. groß, mit 46,000 E. und der Hauptst. Palmas oder Ciudad de las Palmas, welche 2400 E. hat. 2. Teneriffa, die größte und bevölkerteste Insel, 60 Q. M. groß, mit 80,000 E. Merkwürdig ist hier der hohe Pico de Teide, ein ehemaliger Vulkan, von dessen Spitze noch Rauch und Dampf aufsteigen; er ist nach den neuesten Messungen 11,394 F. hoch. Auf dieser Insel sind: Santa Cruce, gutgebaut, mit Festungswerken versehene Hauptst. und Sitz des Gouverneurs, hat 2 Forts, 1000 H., 3400 E. und eine Rhebe, die oft von den Ost- und Westindienfahrern besucht wird. St. Cristoval de la Laguna, St. mit 800 E. Drotava, St. am Fuße des Pico, mit 5700 E. 3. Fuerteventura oder Fortaventura, 50 Q. M. groß, mit 9000 E. 4. Lanzarote, 24 Q. M. groß, mit

10,000 E. 5. Comera, 12 Q. M. groß, mit 7500 E. 6. Ferro, 6 Q. M. groß, mit 5000 E. Von dieser pflegt gewöhnlich der erste Meridian angenommen zu werden. 7. Palma, 24 Q. M. groß, mit 22,600 E. und der Stadt Santa Cruz de las Palmas.

VI. Die Portugiesischen Inseln Madera und Porto Santo. Madera liegt nördlich von den Kanarischen Inseln, und enthält 30 Q. M. mit 80,000 E. Sie ist ein ausgebrannter Vulkan und ohne Ebenen, hat aber ein äußerst angenehmes Klima. Produkte sind: die gewöhnlichen Europäischen Hausthiere, vortrefliche Weine (jährlich 30,000 Pipen), Honig, Wachs, Südfrüchte, Orseille u. Der vornehmste Handel der Insel ist in den Händen der Engländer.

Hauptst. ist Funchal, in einem immer grünen Thale, erhebt sich amphitheatralisch, und hat einen durch 4 Forts geschützten Hafen, 2000 Q. und 15,000 E., worunter viele Engländer sind.

Porto Santo, besonders reich an Rebhühnern, hat 1200 E., die sich vorzüglich mit dem Weinbau beschäftigen.

VII. Die Azorischen Inseln. Diese 9 Inseln sind vulkanischen Ursprungs, und haben ein sehr mildes Klima. Der Flächeninhalt beträgt $52\frac{1}{2}$ Q. M. Alle Erd- und Baumfrüchte des gemäßigten und südlichsten Europa reifen hier, auch einige Afrikanische, als Yams und Bananen. Wein wird viel gebaut; desgleichen hat man die gewöhnlichen Hausthiere. Nur Metalle und hinlängliches Bau- und Schiffsbauholz fehlen. Sie stehen unter Portugiesischer Herrschaft. Der Haupthandel treiben die Engländer. Ueber die Zahl der E. sind die Angaben sehr verschieden. Nach einigen haben sie 105,000, nach andern fast 160,000 E.

1. St. Miguel, eine herrliche, besonders an Getreide und Kistlichen Drangen reiche Insel, 15 Q. M. groß, mit 25,000 oder 61,000 E. Die Hauptst. Ponta Delgada, mit einem Hafen und Festungswerken, liegt in einer wohlangebauten Ebene, hat 1900 Q. und 12,000 E. 2. St. Maria, mit 2 Q. M. und 5000 E. 3. Terceira, häufigen Erdbeben ausgesetzt, mit $10\frac{1}{2}$ Q. M. und 20,000 oder 28,000 E. und der Hauptst. Angra, wo der Sitz des Generalgouverneurs aller Inseln ist. 4. Graciosa, mit $1\frac{1}{2}$ Q. M. und 3000 oder 7300 E. 5. St. Georg, mit 5 Q. M. und 5000 oder 11,000 E. 6. Pico, mit ansehnlichen Weinbergen und einem noch rauchenden Vulkan, $1\frac{1}{2}$ M. lang und 4 breit, hat 13 Q. M. und 30,000 oder 20,000 E. 7. Fayal, mit mehreren hohen Bergen, $2\frac{1}{2}$ Q. M. und 15,000 E. und der Hauptst. Horta, mit einem großen Hafen, und 6000 E. 8. Flores, mit 2 Q. M. und 1500 oder 7300 E. 9. Corvo, die kleinste Insel, die nur 3 Q. im Umfange, und 600 E. hat.